

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petruszeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petruszeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächsten Erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 574.

Verlags-Veranstalter No. 2853.

Donnerstag, den 8. Dezember.

Redaktions-Veranstalter No. 57

1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Schleppmonopol, Betriebsmonopol und Staatseisenbahnen.

I. Berlin, 7. Dezember.

Das Schleppmonopol wird es genannt, das Betriebsmonopol wird damit gemeint. Die Kanalvorlage ist ja gesichert, und mehr als das Schleppmonopol, diese Bedingung, unter der allein der konservative Widerstand zu brechen war, wird nicht darin stehen. Aber, wie gesagt, dies Schleppmonopol wird sich notwendigerweise weiter entwickeln, es wird gefräßig wie jedes Monopol sein, es wird immer mehr und mehr in seinen Bereich ziehen, es wird eines Tages ein völliges Betriebsmonopol sein. Die klugen Zeichendeuter sind schon am Werke, die aus der unvollkommenen Beschaffenheit des Schleppmonopols logischerweise folgern, daß es den Drang nach Vervollkommnung betätigen wird. Eine Summe von Interessen kommt zusammen, um solche Fortbildung des einmal zugelassenen Prinzips zu begünstigen. Der preussische Verkehrsminister ist zwar auch Minister für die Wasserstraßen, in erster Linie aber für die Staatseisenbahnen. Warum soll er die Eisenbahneinnahmen der Gefahr einer Beeinträchtigung durch billige Kanalfrachten, durch Ablenkung des Verkehrs von den Schienenstraßen auf die Wasserstraßen, aussetzen? Also wird er danach streben, auch aus dem Kanalbetrieb möglichst große Einnahmen zu erzielen und den Anreiz zur Bevorratung der Kanäle vor den Eisenbahnen dadurch zu verringern, daß er die Tarife möglichst gleichartig ausbildet. Dies gilt nicht nur von der Person des jeweiligen Reichsministers, sondern es gilt vom Ressort selbst, gleichgültig wer an seiner Spitze steht. Die Konservativen, so dann auch das Zentrum, ja man kann sagen: eigentlich die ganze Volksvertretung als Masse, werden stets gern geneigt sein, Einnahmeausfällen vorzubeugen, damit keine finanziellen Schwierigkeiten für den Staat entstehen, und wenn einmal erst die Möglichkeit gegeben sein wird, durch Einflußnahme auf den Kanalbetrieb für Mehreträge zu sorgen, so wird unter Umständen selbst eine verkehrsfremde Tendenz vor der hier sich darbietenden Lösung Halt machen. Man redet, um es zu wiederholen, einstweilen immer noch vom Schleppmonopol, aber in dem Augenblick, wo es sich herausstellen wird, daß die damit beabsichtigten Zwecke doch nicht ganz zu erreichen werden, wird man dem natürlichen Zuge zum Betriebsmonopol schnell und leicht folgen. Eine gute und klare Darstellung der in diesen Problemen stehenden Möglichkeiten, richtiger: Wahrscheinlichkeiten, die wir im neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ antreffen,

gelangt ungefähr zu gleichen Schlüssen. Es wird da gefragt, ob das Schleppmonopol ausreichen kann, um die Gestaltung der Kanalfrachten den Eisenbahnfrachten anzupassen, und die Frage wird verneint. Denn wenn der Inhaber des Schleppmonopols auch einen großen Einfluß auf die Frachtgestaltung gewinnen wird, so bleibt doch immer noch der wichtigere Teil, die Kahnfrachte, seinem unmittelbaren Zugriff entzogen. Weiter heißt es: „Nun ist es ja gewiß möglich, den Schlepplohn verschieden anzusetzen, je nachdem etwa Kohle oder Getreide oder Petroleum geschleppt werden; man kann auch recht wohl die Verschiedenheit der Entfernungen berücksichtigen. Aber das geht doch nur in verhältnismäßig rohen Umrissen. Schwerlich wird man im Schlepplohn allein eine solche Beweglichkeit erzielen, wie sie der Kahnfracht allerdings innewohnt; man darf doch nicht übersehen, daß es sich hier um eine rein technische, mit der Organisation der volkswirtschaftlichen Verteilung nicht direkt verbundene Tätigkeit handelt, und daß deshalb alles Empfinden sich dagegen sträubt, den Schlepplohn von anderen als technischen Momenten maßgeblich beeinflussen zu sehen. Der Schlepplohn steht bei staatlichen Betrieben seiner Natur nach den Abgaben näher als der Kahnfracht; eine auch nur annähernd so fein durchgeführte Differenzierung des Schlepptarifs, wie wir sie bei den Eisenbahntarifen glücklich erreicht haben, würde jedenfalls eine sehr breite Angriffsfläche allen Gegnern bieten. Auch das kann man nur durch das völlige Betriebsmonopol vermeiden.“ Der Verfasser sieht freilich andererseits ein, daß die Kanäle nur dann werden benutzt werden, wenn die Frachten entsprechend niedriger angesetzt werden, um der Eisenbahn Transporte zu entziehen, daß also doch ein Wettbewerb durch Unterbietung unvermeidlich sein wird, und er folgert daraus, daß diese ganze neu eingeleitete Verkehrspolitik schließlich dazu führen müssen, eine planmäßige Revision des gesamten Tarifwesens einzuleiten, also für die Eisenbahnen wie für die Kanäle gleichmäßig. Man sieht, daß sich aus der verwickelten Lage (verwickelt vielleicht gerade durch die übertriebenen fiskalischen Anforderungen an die neuen Kanäle) noch ungeahnt große Schwierigkeiten ergeben können. Allerdings darf man diesen Dingen mit einem lebensfrischen Optimismus gegenüberstehen. Meistens kommt es in Verkehrs- und Wirtschaftsfragen, sobald nur erst eine neue Bahn betreten wird, erfreulicherweise ganz anders, als die Schwarzseher vorher geglaubt hatten. Der Verkehr hat in sich die Tendenz zur Selbstheilung, und wenn die Regierung früher geglaubt hatte, die neuen Kanäle ohne weiteres für die freie Privatschiffahrt zur Verfügung stellen zu können, so wird sich eines Tages hoffentlich wirklich zeigen, daß das geschehen kann, ohne daß die vorhandenen Verkehrsmittel darunter zu leiden brauchen. Möglich, daß einmal in Zukunft der Umweg über schlechte Erfahrungen mit dem Betriebsmonopol gemacht werden muß, damit dies wieder aufgegeben werde,

damit auch das Schleppmonopol aufgegeben werde. Die Hauptsache wird immer sein und bleiben, daß wir die Kanäle selbst bekommen. Sind sie erst da, so lassen sich bezugene Fehler in der Tarifpolitik nötigenfalls wieder gutmachen, wie es ja auch im Staatseisenbahnwesen nichts absolut Feststehendes gibt. Auch hier sind die Tarife nicht für die Ewigkeit, und eine Reform ist in dem Augenblick durchgeführt, wo die bessere Einsicht zu ihr gezwungen hat.

### Handel und wirtschaftliche Depression in England.

Betrachtet man die bis jetzt vom englischen Handelsamt veröffentlichten Ziffern über die Bewegungen des englischen Handels in 1904, so ergibt sich, daß sowohl der Export als auch der Import gegen das vorhergehende Jahr eine Zunahme erlitten. Dieser Tatsache, die auf eine günstige Entwicklung des englischen Handels schließen lassen würde, stehen eine Reihe von Momenten gegenüber, die man unter dem Gesamtbild der „wirtschaftlichen Depression Englands“ zusammenzufassen pflegt. Die Zahl der Arbeitslosen in England ist im vergangenen Jahr größer und der Durchschnitt des Arbeitslohnes geringer gewesen, als zu irgend einem Zeitpunkt der letzten sieben Jahre, ja die Statistik zeigt geradezu, wie die betreffenden Ziffern von Monat zu Monat beunruhigender wurden. Wirft man einen Blick auf die Überfluten der Sparbanken, so ergibt sich, daß 1904 auch die Sparkraft der arbeitenden Bevölkerung bedeutend zurückgegangen ist. Hand in Hand mit dieser hat die Kaufkraft der betreffenden Schichten stark abgenommen, wie sich aus systematischen Umfragen bei verschiedenen Detailhändlern leicht feststellen ließ, wobei nicht allein die Hauptstädte, sondern auch die kleineren Städte und Dörfer in die Enquete mit einbezogen wurden. Die Aussichten für den Winter sind so schlecht, daß von verschiedenen Seiten bereits Schritte unternommen wurden, um einer hereinbrechenden Katastrophe der Arbeitslosigkeit wenigstens zum Teil gewachsen zu sein. Wie erklärt sich nun der Widerspruch zwischen diesem wirtschaftlichen Tiefstand und den allgemeinen Ergebnissen der Handelsstatistik? Als einer der Hauptklärungsgründe wird die Lage des heimischen Marktes herangezogen. Die Nachfrage in England selbst ist im ablaufenden Jahre eine sehr geringe gewesen, so daß die einzelnen Unternehmer, ohne deshalb ihren Betrieb erweitern zu müssen, ja oft trotz der Einschränkung des Betriebs stärker auf den Exporthandel angewiesen waren, als in früheren Jahren. Andererseits wuchsen sich die Importeure den durch verschiedene Krisen noch verstärkten Mangel an Unternehmungslust in England zunutze zu machen. Diese Unlust kam unter anderem auch darin zum Ausdruck, daß die Bewegung zugunsten der Übernahme verschiedener Industriezweige in städtische Verwaltung, jener „Municipal-Sozialismus“, in dem sich eine Anzahl von

## Frau Bürgelin und ihre Söhne.

Roman von Gabriele Reuter.

(37. Fortsetzung.)

Warum man ihr nur nicht die Lampe brachte? Sie wurde traurig in dem lichtlosen Nebel, der feucht und grau zu den Fenstern herein zu quellen schien. Sie richtete sich auf, ging zum Ofen und stachelte das Feuer in der kaminartigen Höhlung, dann blickte sie in die blauen Flämmchen, die über der roten Glut hüpfen. Unwillkürlich lauschte sie auf einen Schritt, der sich den Korridor entlang ihrem Zimmer näherte, und rechte schlaftrig, vertraut, ihre Glieder. Die Tür hatte sich leise geöffnet. Bürgelin trat ein. „Ach — Sie...“ „Ja, ich. Es ging eben doch nicht, heut...“ Er lachte leise. Und plötzlich, ja, ohne ein Wort weiter, rief er sie in seine Arme, drückte seinen Mund an den ihren und küßte sie wütend, gierig... Sie versuchte, sich loszuwinden, versuchte, ihn mit den Händen, die sie gegen seine Brust stemmte, zurückzudrängen. „Nicht jetzt, nicht hier“, stammelte sie atemlos bitend. „Die Leute werden kommen. O laß mich...“ „Niemand kommt“, murmelte er. „Süße, Süße... Ich will dich. Hörst du? Ich will dich...“ Er rang mit ihr und preßte die Widerstrebende an sich.

XI.

Am nächsten Morgen hielt der Wagen der Gräfin Violette in der Nähe der Kunstgewerbeschule. Die kleine Frau musterte durch ihr Schleierchen die jungen Leute, die aus der Tür strömten, in schweren Stiefeln polternd, sich drängend und stöhnend, einander derbe Witze zurufend. Karl kam, in graugrüner Ledersjoppe, einen verdrückten Jilz auf dem Kopf, an den Wagenanschlag.

„Abscheulich! Sie Waldmensch“, rief sie ihm entgegen. Ihre Augen sagten ihm, daß er ihr auch so gefiel. Sie fuhren nach dem reifaligernden Ziergarten, verschneite Wege, wo eine unberührte, eisstarrende, keusche, weiße Welt sie aufnahm. Karl wäre hier lieber gewandert. Aber er wußte zu gut, was er Violette zumuten durfte und was nicht. Sie kroch schon fröstelnd und schauernd in ihre Pelze. Er suchte unter der Decke ihre Hand und drückte sie zärtlich, doch blieb er schweigsam, und sie merkte, daß er verstimmt war. Das kränkte Violette. Sie hätte wohl erwarten dürfen, ihn in einem Rausch von Glück wiederzufinden. Sie machte eine kleine Andeutung.

„Ein Rausch verfliegt und der Morgen nachher ist immer nüchtern“, antwortete er ihr trocken. „Ich habe Kopfschmerz“. Er empfand nicht das Bedürfnis, ihr zu erzählen, daß er am Abend, als er von ihr ging, in seiner Wohnung drei Briefe aus der Villa Edina vorgefunden hatte: einen von seiner Mutter, einen von Mademoiselle, den dritten von Dionys, in denen ihm wie einem Schulknaben die heftigsten Vorwürfe gemacht wurden, daß er mehrere Tage lang nicht über sein Tun und Lassen nach Haus berichtet habe. Das Verlangen seiner Mutter, ihn aus der Ferne am Gängelbände zu führen, sein Leben bis ins Einzelne hinein zu kontrollieren und zu registrieren, wurde ihm von Woche zu Woche unerträglich. Vergewaltigt sagte er sich selbst, ließ er sich von den beiden Betreuern auseinandersetzen, daß seine Mutter eine bedauernde Frau, die von dem tätigen und geselligen Leben ausgeschlossen, sich in einer geistigen Kostlosigkeit verzehrte, welche sich steigerte und steigerte und fast schon krankhafte Formen annahm.

Er häßte innerlich über sich selbst, daß er hier sein Ideal einer Liebe auf dem Grunde einer schonungslosen Wahrheit zu verwirklichen strebte, und dort gezwungen werden sollte, Tag für Tag ausgekugelte und aus der Luft gegriffene Berichte nach Haus zu senden. Warum in drei Teufels Namen durfte seine Mutter ein Jahr lang nicht erfahren, daß er die Kunstgewerbe-

schule besuchte und mit Jungen aus dem Volke, die fünf, sechs Jahre jünger waren als er, auf einer Schulbank saß? Warum mußte das verheimlicht werden wie ein Staatsverbrechen, bis es schließlich doch herauskam? So mochte sie sich darüber aufregen und tagelang nichts essen... Was ging ihn das an, wenn es ihr Spaß machte.

Das Schlimme war nur, daß das verfluchte Weib dann immer gleich sterbenskrank wurde... Und doch er von ihr abhing — rettungslos, hoffnungslos von ihr abhing... Wenn er seine Pläne verwirklichen wollte, noch für Jahre hinaus von ihr abhing.

Und mit einer kalten, spöttischen Grausamkeit wiederholte sie ihm immer aufs neue: Heirate Fräulein von Bundorf — sie hat ein schönes Vermögen — dann bist du selbständig und kannst tun und lassen, was dir beliebt.

O, wie in einem solchen Kampf alles Böse und Voshafte, Giftige in einem Menschenherzen an die Oberfläche gespült wurde! Wie alle Eigenschaften großer und kleiner Tyrannen: Kaiser und Pfaffen, Eltern und Schul-lehrer, Polizeidiener und Gefängniswärter, womit sie seit Ewigkeiten ihre Untergebenen quälte, an seiner Mutter immer deutlicher, immer häßlicher hervordrangten. Wie groß, wie anbetungswürdig trat dagegen ihre Gestalt aus der Vergangenheit vor seinen Geist, aus jener Zeit, wo sie die Geknechtete gewesen war und sich mutig losgerungen hatte, zuerst acitig, dann auch äußerlich zur eigenen Gestaltung ihres Daseins.

Aber was ist dieses Schreckliche im Menschen, daß er, kaum selbst befreit, wieder zum Tyrannen wird, statt die so schwer errungene Freiheit auch an anderen sein und zart zu ehren? So war die Ehe seiner Eltern: ein wütender Kampf zweier leidenschaftlicher Verführlichkeiten um die Oberherrschaft. Nie war es seiner Mutter auch nur im Traum eingefallen, die Kameradin ihres Mannes sein zu wollen. Ihr Sinn war königlich — so sollte denn auch ihre Macht im Hause königlich und unbeschränkt sein...

englischen Städten gefallen hatte, plötzlich ins Stoden geriet. Das finanzielle Ergebnis derartiger Experimental-Unternehmungen war vielfach kein sehr ermutigendes, und um der Bevölkerung nicht neue Steuern auferlegen zu müssen, sahen sich viele Gemeinden, in denen die Idee Eingang gefunden hatte, im letzten Jahre zu außerordentlichen Einschränkungen ihres Budgets veranlaßt. Das wird um so verständlicher, wenn man bedenkt, daß die Schuldenlast der englischen Gemeinden nach den letzten statistischen Feststellungen auf über sieben Milliarden Mark gestiegen ist. Da die englischen Produzenten mit ihren heimischen Preisen nicht heruntergehen mochten, den Sparbedürfnissen des Stadtsäckels aber doch Rechnung getragen werden sollte, so mußte es naturgemäß zu einer Vermehrung der — zumeist billigeren — Einfuhr kommen. Das Resultat dieser Entwicklung war, daß die englischen Fabrikanten dem Export, wie bereits hervorgehoben wurde, größere Aufmerksamkeit schenken konnten. Durch den Rückgang in den heimischen Löhnen wurde ihnen natürlich der Wettbewerb mit dem Ausland erleichtert und so erklärt sich der scheinbare Widerspruch zwischen den Ergebnissen der Handelsstatistik und jenen der Arbeitsstatistik auf die alternatürlichste Weise. Im besonderen bleibt schließlich noch zu erwähnen, daß die Zunahme des Imports in den ersten neun Monaten von 1904 gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 86 673 590 M., die des Exports 80 009 643 M. betrug. Den Anhängern des Freihandels werden diese Ziffern ein neuer Beweis dafür sein, daß der britische Handel unter diesem System nicht zu leiden hat.

### Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

wh. Tokio, 7. Dezember. (Amtlich.) Der Kommandant der Schiffsartillerie vor Port Arthur berichtet, daß seit dem 2. Dezember die Beschussung der russischen Schiffe, welche südlich vom Fort Pechonhan liegen, mit Erfolg täglich fortgeführt werde. Sie wurden von wenigstens 14 Schiffen getroffen. Nach Beobachtungen, die man am Morgen des gestrigen Tages vom 208 Meter-Hügel machte, wurde festgestellt, daß die „Poltawa“ gesunken ist, der „Retwisan“ beträchtlich auf die Seite gelegt habe. Man glaubt, daß beide Schiffe für den weiteren Kampf und die Fahrt untauglich seien. Ferner wird von der Belagerungsarmee berichtet, daß der Feind auf dem Afasahügel unserer Feuer vom 203 Meter-Hügel aus nicht stand halten konnte und den Hügel geräumt hat. Wir besetzten ihn am 6. Dezember; an demselben Tage nahmen wir noch zwei andere Hügel in der Nähe von Iffeschan ein. Wir gestanden dem Feinde eine von ihm vorgeschlagene fünfstündige Einstellung der Feindseligkeiten am 6. Dezember zur Bestattung der Toten zu.

hd. Tokio, 8. Dezember. Die von den Japanern auf dem 203 Meter-Hügel aufgestellten Geschütze ermöglichen es ihnen, die Disketten und sonstige Fahrzeuge, welche aus Iffescha Lebensmittel nach Port Arthur bringen, unter Feuer zu nehmen und zu zerstören.

hd. Tokio, 8. Dezember. Gerichtsweise verurteilt, daß die Japaner die Forts Erlungshan und Sungshuhsuan erobert haben. Die Generale Nakorn und Raito sollen verwundet sein.

hd. Tokio, 8. Dezember. Amtlich ist noch keine Bestätigung der angeblichen Erstürmung weiterer Forts von Port Arthur eingetroffen. Es wird jedoch von der Armeeführung gemeldet, daß die gemachten Fortschritte derartig sind, daß der Fall der Festung spätestens bis zum 20. Dezember erfolgt sein wird.

### Das Elend der russischen Bauernfamilien.

g. Petersburg, 4. Dezember. Kein Strahl von der Freiheitsjonne, die angeblich in Petersburg aufgegangen ist, fällt in die Gänge des russischen Bauern, und immer trauriger gestaltet sich die Lage jener hilflos zurückgelassenen Familien, deren Ernährer in den Krieg ziehen mußten. Dieselbe Regierung, die verkündete, daß ihr das Los der verlassenen Frauen und Kinder besonders am Herzen liegen würde, ist taub gegen den Keschrei, der aus vielen Dörfern ertönt, wo Bäuerinnen ihre Kühe, ihr Mobiliar, ja oft sogar ihre Winterkleider verkaufen müssen, um die Steuern, die auch von ihnen unaufsichtlich eingetrieben werden, bezahlen zu können. In einigen Dörfern haben sich die Gemeinden bereit erklärt, die Steuerpflichtungen der durch den Krieg verwaisten armen Bauernfamilien zu übernehmen, in anderen aber ist das Gemeindefudget so elend bestellt, daß selbst bei bestem Willen von einer derartigen Übernahme keine Rede sein kann, so daß die Elenden völlig ihrem Schicksal überlassen sind. Hungersnöte werden aus verschiedenen Gegenden — in einem Falle infolge des Zurückhaltens zweier mit Lebensmitteln beladener Dampfer — gemeldet. In den großen Städten Russlands, in denen der Wohlstandskrisis gegenüberwärtig Triumphe gefeiert, bemühen sich alle Schichten der Bevölkerung, im Zeichen des „Roten Kreuzes“ zur Verbesserung des Loses der Verwundeten in Ostasien das Ihrige beizutragen, für die heimische Landbevölkerung regt sich dagegen verhältnismäßig wenig Teilnahme, vielleicht weil die Gewohnheit gegen dieses Elend schon zu sehr abgestumpft hat. Den Semstros, die als traditionelle Beschützer des Bauernstandes noch am ehesten etwas tun können, waren bisher die Hände gebunden, es wird sich zeigen, ob sie weiterhin etwas durchsetzen können. Als selbstverständlich müßte es betrachtet werden, daß durch eine Verordnung der Regierung den Familien, deren Ernährer in Ostasien sind, die Steuerzahlung erlassen wird, eine Maßregel, zu der sich die russische Bureaucratie bisher nicht verstehen konnte. Aber es kommen auch Fälle vor, in denen die zurückgelassene Frau mit ihren Kindern von den Schwiegereltern, denen der Hof gehört, als überflüssige Esser einfach vor die Tür gesetzt werden, nachdem der Sohn das Haus verlassen hat. Im Regierungsbezirk Soratow sind ganze Familien auf diese Weise förmlich verjagt worden. Auch hier müßte eingegriffen werden. Daß die zurückgelassenen Bauern auf den Krieg nicht gut zu sprechen sind oder ihm völlig teilnahmslos gegenüberstehen, kann unter solchen Umständen nicht wundern. Eine Bauerngemeinde, die um eine Spende für das — im übrigen sehr verdienstvolle — Rote Kreuz angegangen worden war, begründete ihre Ablehnung geradezu damit, daß sie den Krieg für ungerecht halte. In einer derartigen Stellungnahme kommt es natürlich in den meisten Fällen schon deshalb nicht, weil die zurückgelassenen Bauern, an die Scholle gebannt, den Krieg und seine Vorgeschichte meist nur vom Hörensagen kennen. Erst die Aushebung der Reservisten auf dem Lande mit ihren trostlosen Folgen für die wirtschaftliche Lage der Verlassenen hat auffallend gewirkt — mit der ganzen Brutalität, die solchen „Aufklärungen“ eigen ist.

wh. London, 8. Dezember. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Hauptquartier der russischen Armee vom 6. Dezember: Die schwere Artillerie feuert täglich vom Putilow-Hügel und von Pischingpu aus, jedoch kam es seit den letzten Kämpfen des Generals Rennenkamp zu keinen neuen Zusammenstößen. Freiwillige unternehmen nachts Vorstöße in die feindlichen Linien und sprengen von Japanern besetzte Häuser. Diese nächtlichen Unternehmungen sind naturgemäß sehr gefährlich, verursachen aber dem Feinde viel Unruhe. In den Kämpfen mit General Rennenkamp waren die Japaner an Zahl sehr unterlegen. Die Verluste, die die Russen

dabei erlitten, waren sehr gering. Die Russen erbeuteten eine Anzahl Gewehre und machten etwa 500 Gefangene. Diese waren schlecht gekleidet und litten unter der Kälte. In den letzten Kämpfen ließen die Japaner gegen ihre Gewohnheit zahlreiche tote auf dem Kampfsplatz zurück. Die russische Armee verbraucht täglich 20 000 Pud an Nahrungsmitteln zur Unterhaltung für Armeen und Pferde. Voraussichtlich wird der Hunno in einer Woche stark genug zugesprochen sein, um das Überschreiten der Trainwagen zu ermöglichen.

hd. Odessa, 8. Dezember. Sechs Belagerungsgeschütze der hiesigen Festung sind nach Mutden geschickt worden. Bis jetzt sind somit 32 schwere Geschütze zur Armeeuropatkins von dort abgegangen. Während der letzten vier Monate sind im ganzen 170 Geschütze von der kaukasischen Armee an Europatkin gesandt worden. Die Zahl der schwerkalibrigen Geschütze, welche von den Festungen der nördlichen und zentralen Provinzen versandt worden sind, ist noch nicht festgestellt. Ein Artillerie-Offizier erklärte, daß, wenn die drei mandchurischen Armeen völlig mit Artillerie ausgerüstet seien, Europatkin über 1800 Geschütze verfügen würde. Dann würde er, was die Artillerie anbelangt, vor dem japanischen Oberkommandierenden Dyma weit im Vorteil sein, unter der Voraussetzung, daß Port Arthur noch einige Zeit Widerstand leistet und es den Japanern nicht gelingt, Verstärkungen heranzuziehen.

wh. Petersburg, 7. Dezember. Die Mobilmachung des zweiten Wolga-Regiments und der Terek-Kosaken ist angeordnet.

hd. Petersburg, 7. Dezember. Ein zu wichtigen Aufträgen verwendeter Agent der russischen Marineverwaltung behauptet, noch kurz vor und sogar nach Beginn des Krieges große Lieferungen an Kohlen und anderen Bedürfnissen für die russische Flotte in Port Arthur von japanischen Kaufleuten, darunter dem Bruder des obersten Staatsbeamten, erhalten zu haben.

hd. Tokio, 8. Dezember. Der Procurator des Präsidialgerichts in Saicho erklärte, daß das deutsche Schiff „Veteran“, das in der Nähe von Port Arthur beschlagnahmt wurde, samt Ladung eine rechtmäßige Prise sei. Die Befragung, einschließlich des Kapitäns und der vier deutschen Offiziere, wurde in Freiheit gesetzt.

hd. London, 8. Dezember. Das deutsche Kohleneschiff „Angelita“ hat Bari verlassen mit einer Ladung Kohlen von 12 000 Tonnen. Der Bestimmungsort ist Batavia.

### Der deutsche Kolonialkrieg.

Berlin, 7. Dezember. (Amtlich.) Auf Patrouille bei Naitchobib (Datum nicht genannt) gefallen: Leutnant Fritz Korbach, geboren am 31. Mai 1878 zu Leipzig, früher Königl. sächs. 6. Infanterie-Regiment Nr. 105; Unteroffizier Fritz Baumann, geboren am 24. Juli 1880 zu Bicaeci-Fretshadt, früher Husaren-Regiment Nr. 12; Reiter Friedrich Keiner, geboren am 2. März 1883 zu Hausen a. d. Sauer, früher Dragoner-Regiment Nr. 21.

Berlin, 7. Dezember. (Amtlich.) An Typhus gestorben: Reiter Otto Gucke, geboren am 16. April 1880 in Labuhn, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 2, am 4. Dezember auf dem Transport von Kalkfontein nach Epukiro; Reiter Albin Engelhardt, geboren am 8. Dez. 1882 in Ribbenau, früher Infanterie-Regiment Nr. 78, am 2. Dezember, Bazarett Epukiro; Unteroffizier, Trompeter Otto Hoffmann, geboren am 18. Mai 1881 in Sternberg, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 5, am 2. Dez. Bazarett Epukiro; Reiter Alfred Röder, geboren am 3. November 1882 in Rißdorf, früher 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, am 4. Dezember, Ohsjondu; Reiter Otto Trommer, geboren am 30. Juli 1883 in Schönheide, früher Kavallerie-Regiment Nr. 6, 4. Dezember, Bazarett Ohsjondu; Gefreiter Friedr. Dungenhof, geboren am

Plötzlich aber war sein Vater Sieger über sie geworden, indem er den Kampf aufgab und davonging, sich ihrer Macht still und ruhig entzog.

Karl hatte Augenblicke, in denen er seinen Vater, der seit so vielen Jahren seinem Gesichtskreis entzogen war, völlig verstand, und eine ernste, schmerzliche Achtung für ihn empfand. Augenblicke, in denen er sich eines Blutes, eines Geistes mit ihm fühlte. Die weibliche, zärtlichkeitsdurstige Seite seines Wesens trat zurück, er empfand sich ganz als Mann, als einsamer Mann, der die Frauen verachtete, beinahe haßte — alle Frauen.

Und heut morgen war er in solcher Einsiedlerstimmung. Er blickte auf das junge Weib an seiner Seite und war erstaunt, wie gleichgültig ihre Nähe, der Duft, die Wärme ihres Körpers, welche ihn gestern fast von Sinnen gebracht hatten, ihn jetzt ließen. Eine gute halbe Stunde war über seinen Grübeleien verstrichen, und ihre Gegenwart war von ihm vergessen worden. Seine Lust war gestillt, er war gesättigt. Und von einer Frau tyrannisiert und gepeinigt, empfand er ein graufames Vergnügen daran, einer andern seine Kälte, seine heimliche Verachtung fühlen zu lassen. Er schwieg noch immer, aber nicht mehr unbewußt, seinen eigenen Lebensschicksalen nachträumend, er beobachtete.

Violette lehnte in einer ihrer reizenden Stellungen im Wagen, die Hände in dem kleinen dunklen Pelzmaff, ganz still, ohne sich zu rühren. Auf ihrem lebendigen Gesichtchen zuckte und zitterte der Zorn, die Ungebuld, der Schmerz über seine Gleichgültigkeit. Ihre großen leidenschaftlichen Augen glühten feucht, die Zähne waren in die Unterlippe gebissen.

Jetzt würde sie mich am liebsten ins Gesicht schlagen, dachte Karl. Wäre ich nun mit dieser Frau verlobt und müßte sie heiraten — Welch ein endloses Elend.

„Siehst du, Violette“, sagte er leise, „so ist es nun. Ich fühle heut morgen nichts für dich, ich zeige es dir, und du bist beleidigt.“

Ein aufschluchzender Ton kam aus ihrer Kehle. Sie wandte den Kopf hinweg, die Tränen stürzten unter dem Schleier.

Sie tat ihm doch leid. Er nahm ihre Hand. „Sei vernünftig, Violette“, bat er. „Du hast es gewollt. Du bist doch zu klug, um nicht selbst zu wissen, daß ein Mann nicht immer in einem gleichen Gefühlsstadium schwelgen kann.“

Sie hatte die Tränen schnell bezwungen und sprudelte nun hastig in ihrer übermässigen französischen Weise einen Strudel von Vorwürfen und Liebesbeteuerungen über Karl aus. Und dann lachte sie hell, mitten in ihre Empörung hinein, über sein verstörtes, betäubtes Gesicht. Der Friede zwischen ihnen wurde wieder geschlossen. Sie plauderten nun lustig und lebhaft.

Am Abend begleitete Karl Violette in ein Theater. Dann stahl sie sich mit ihm hinauf in sein Studentenzimmer.

Es war Karl ein feiner, komplizierter Genuß. Violette bei ihrer Toilette zuzuschauen. Anfangs hatte sie sich geweigert, ihn während dieser wichtigen Angelegenheit zu empfangen. Aber er hatte sie ausgelacht und sich den Eintritt erzwungen. Die Rose war auch ein nettes Ding und stand ihrer Herrin gut. Wenn er gerade nicht kindisch aufgeleget war, und Violette das Puderbüschchen oder den Schilbattkamm versteckte, kauerte er auf einem lehnenlosen Schemel, den Ellbogen aufs Knie, den Kopf in die Hand gestützt und folgte mit heimlicher Lust allen Bewegungen der beiden zierlichen Geschöpfe, beobachtete ihren Eifer, ihre Hingabe an das künstliche Werk. Sie bildeten zuweilen Gruppen von einem plastischen Reize so pikanter Art, daß er verstohlen sein Notizbuch hervorholte und versuchte, in flüchtigen Strichen etwas davon für seine Erinnerung zu bannen. Auch entzündten ihn, der in der Liebe so lange nur die grobe und derbe Kost genossen hatte, die jungen Studenten freistehende, die eleganten Raffinements der vornehmen Dame: die duftigen, spigenumhüllten Vatiiste, die weichen, seidnen Unterkleider, die Geräte von Schilbatt, Silber und Cedres-Porzellan, die ganze warme duftige, süßheimliche Atmosphäre des kleinen Boudoirs. Er geriet regelmäßig in eine angenehme dumpfe Betäubung seines Verstandes durch die mannigfachen Parfüms, die hier durcheinander schwebten und wogten.

Aber dann konnte es auch geschehen, daß er sich plötzlich auftraufte und zum höchsten Ergötzen der beiden Frauen ihnen eine ganz ernstgemeinten Vortrag hielt über den Unsinn, so viel Schönheitswasser zu brauchen, über die Schädlichkeit und Unvernunft der modernen Damentoilette.

(Fortsetzung folgt.)

### Fenilleton.

#### Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 7. Dezember, Gastspiel Eleonora Duse mit ihrer Truppe: „La Signora dalle Camelie“, Drama in 5 Acte de Alessandro Dumas (siglio).

Eleonora Duse. Eine alte Frau. Erster Akt. Bild ein melancholischer, abnungsvoller Schmerz um die Mädelchönheit, die in diesen Jügen einst war. Ein bitteres, höhnisches Empfinden wieleicht, daß sie nicht den Tod der Götterliebigen sterben konnte um eine Erinnerung voll ewiger Blüte. Der milde Rhythmus ihres Schrittes, die lässige Resignation dieser Handbewegungen, der feuchende Laut, mit dem sie den fremden Ton gleichgültiger Rede abdrückt, das alles spricht eine geheime Klage um etwas, das war.

Da — si reicht, vom heißen Schmelzen seiner Leidenschaft befreit, Armando die Camellienblüte. In den durchsichtigen, klaffen, so feingegliederten Fingern unschüchtern: die Blüte behutsam wie ein zuckendes, leicht verwundetes Herz. Mit einer hohen, verhallten Demut reicht sie ihm das Felchen wie eine Opfergabe dar, schwer wie ein Schicksal scheint es auf den zarten Händen zu lasten. Der Zuschauer starrt wie auf ein Wunder. Nun leuchtet alle jene Schönheit, die eben noch in den müden Augen und den Altersfalten versunken schien, aus ihr, aller Zauber der Jugend ist um sie ausgegossen. Ein triumphierender Sieg der Seele über den müden Körper, ein leuchtender Jubel von der Allmacht des Gefühls.

Und wieder eine lange Zeit voll Musik der Rede und betörender Rhythmus der Bewegung, aber doch eine Zeit, die mehr zum Klagen als zum Unterwerfen zwingt. Aber da — Armands Vater hat die Opferwillige verlassen. In qualvollem Abschiedschmerz starrt sie auf die Blumen, die sie noch vor einer halben Stunde in glücklichem Spiel über den Tisch verstreut. Beide Arme voll nimmt sie auf. Wie unter einer schweren Last schreiet sie. Als trüge eine Mutter ihr totes Kind. So begräbt sie ihr Glück. Vielleicht habe ich die erschauernde Ehrfurcht vor dem Unglück nie tiefer gefühlt.

Und jenes Dritte — Armands Überfall nach dem Spiel Armando — Armando, in allen Lauten der in den Tiefen ausgeführten Seele ruft sie beschwörend den



### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Dezember.

**Personal-Nachrichten.** Der Regierungs-Massor Siege aus Breslau ist dem Landrat des Unteramtskreises zur Hilfeleistung in den landwirtschaftlichen Geschäften zugeteilt worden. Der Strafanhaltinspektor Bohm zu Gieze ist vom 1. Dezember 1904 ab an die Strafanstalt zu Diez und der Strafanhaltinspektor Borch zu Diez ist vom 1. Dezember 1904 ab an das Gefängnis zu Gieze versetzt worden.

**o. Justiz-Personalien.** Herr Alnar Dex vom Amtsgericht hier wurde als Diätar an das Amtsgericht zu Frankfurt a. M. versetzt.

**Kurhaus.** Die Besucher des morgigen Jullius-Konzertes im Kurhaus unter Mitwirkung von Theodor Bertram werden im allgemeinen Interesse darauf aufmerksam gemacht, ihre Plätze rechtzeitig einzunehmen, da die Eingangstüren des Saales und der Galerien während der Kunstvortrage geschlossen bleiben müssen und einzelne Ausnahmen wohl nicht beansprucht werden können.

**Residenz-Theater.** „Five o'clock“, der lustige Schwanz von Jacoby und Potapoff, wird heute Donnerstag wiederholt. Morgen Freitag geht nochmals der tolle französische Schwanz „Gahns Frauen“ in Szene. Der dritte Abend des Jullius „Ein Jahrhundert deutschen Schauspielers“. Die deutschen Kleinkünstler, Jahrspiel von A. v. Regebur, findet Samstag statt. Dem Stück voran geht ein von Julius Rosenthal verfasster Prolog, d. h. der Nachwächter von Frühmütel spricht über die Verhältnisse seiner Vaterstadt, bei welcher Gelegenheit, wie durch ein Transparenz, auch hier und da die lokalen Beziehungen einer berühmten Wädertadt durchleuchtet. Den Nachwächter stellt Herr Müller dar. In dem Lustspiel sind die Hauptrollen in den Händen der Damen Blanden, Schenk, Krause und Aste und der Herren Schulte, Barial, Dager und Oher. Die Vorstellung wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag wird auf vielseitigen wiederholten Wunsch neu einstudiert das beliebte Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Meyer-Förster zu halben Preisen gegeben.

**o. Todesfall.** Frau Mathilde v. Reichenau-Krauskopf ist nach langem schwerem Leiden heute vormittag im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Tod dieser Dame, bekanntlich Eigentümerin einer der schönsten und größten Villenbesitzungen unserer Stadt, Parkstraße 9, wird nicht nur in ihren Kreisen, sondern mehr noch bei den Wohlthätigkeitsanstalten und den Armen, die in ihr eine große Wohlthäterin verloren haben, aufrichtige Trauer erwecken. Aus den überreichen Mitteln, die ihr ein gütiges Geschick gegeben, spendete sie immer, namentlich zur Weihnachtszeit, mit vollen Händen. Darum wird man der Verstorbenen auch in jenen Kreisen noch lange in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

**Bismarck-Vorträge.** Zahlreich besucht war der letzte Vortrag, den Herr Professor Dr. Kühnle-Born gestern nachmittag in dem Lehrerinnen-Verein, C. S., und dem Verein Frauenbildung-Frauenklubum hielt. König Wilhelms I. Ansicht, ehrlich und loyal zu regieren und gut Freund mit Österreich zu bleiben, war unumgänglich geworden; der König war, vor dem Bismarck ins Ministerium trat, hart am Konflikt mit Österreich, jedoch ist dies nicht der Grund der Verfassung Bismarcks. Der König war heiß vor dem Entschlusse, Bismarck zu berufen, zurückgeschreckt, weil ihre politischen Programme noch zu sehr auseinander gingen; ihm grante vor dem Sen. den Bismarck, der damals bei allen Zeitgenossen die Reputation leidenschaftlicher Gemüthsstärke hatte, ihn führte. Nur die bittere, dringende Not brachte den Monarchen zu diesem Entschlusse. Der Grund des inneren Konfliktes liegt tiefer und schärfer als die gewöhnlich genannte Militärfrage, es handelt sich vielmehr um die Frage: „Aronautorität oder Parlamentarität“. Es sind genau dieselben Fragen wie im Jahre 1848. Die Landwehr war eine Schöpfung des Liberalismus, wenn die Hand daran gelegt wurde, so sah man die Frage dahin, daß ein Schlag gegen den Liberalismus geführt werden sollte. Der Kriegsminister von Roon, der auf dem Standpunkt vom Jahre 1848 als konservativer Parteikanalier stehen geblieben war, hoffte, daß es durch den Konflikt zum Kampfe kommen würde, er suchte ihn zu erweitern, „um endlich einmal mit dem Liberalismus aufzuräumen“. Er überreichte zahlreiche Denkschriften. Nur ein Mann wie Bismarck konnte sehen, wie ungefährlich der Liberalismus war und wie wertvoll für Preußen der gesunde Liberalismus sei. Deshalb bot Bismarck sofort nach seiner Berufung seinen liberalen Gegnern die Hand zum Frieden; dieser Versuch wurde jedoch ergebnislos abgelehnt. Es kommt nicht zu einer Einigung zwischen Krone und Parlament, und da hiermit ein Verfassungskonflikt eintritt, der in der Verfassung von 1850 nicht vorgesehen war, löst Bismarck das Parlament auf. So war der innere Konflikt verstanden. Die Kriege 1864 und 1866 wurden ohne den Willen des Parlaments geführt. Durch die Wählung, mit der Bismarck vorging, wurde der Liberalismus gerettet. Die große Mehrheit der Liberalen war verständnis geworden, seitdem die Krone Beweise gegeben, daß sie fähig und gewillt sei, eine gemäßigte liberale Regierung zu führen. Die ganze alte Ara der Parteikämpfe von 1848 sind von Bismarck abgeschlossen worden; es handelt sich jetzt nicht mehr um Verfassungsrechtlichkeitsfragen, sondern wir haben wirtschaftliche, religiöse Fragen. Zum Schluß sprach der Vortragende noch über das energische Vorgehen Bismarcks gegen den Kurfürsten von Hessen, der sich ihm erkannter Weise fügte; in diesem Vorgehen Bismarcks kündigte sich schon die Politik von 1866 an. Weiter wurde noch seine Politik im polnischen Aufstande 1863 erörtert; wo es Bismarck gelang, durch das Bündnis mit Napoleon unmöglich zu machen, und ferner, wie es Bismarck gelang, den König Wilhelm vom Besuche des Frankfurter Fürstentages 1863 abzubringen. Der ungemein anregende Vortrag brachte viele neue Momente und wurde sehr beifällig aufgenommen. — Der nächste Vortrag findet Mittwoch, den 14. Dezember, statt, und zwar nachmittags 4 Uhr, da wegen der Hitze des Stofes Herr Professor Dr. Kühnle zwei Stunden sprechen wird. Thema: Bismarck von 1866 bis 1870 als preussischer Staatsmann.

**Nassauischer Verein für Naturkunde.** In der letzten Sitzung zeigte Herr G. K. G. Exemplare der zu den Krebsen gehörenden Seeopoden, sowie der Bohrmuscheln vor und besprach dieselben. Außerdem demonstrierte er ein Präparat der menschlichen Gehörknoschen. Hierauf hielt Herr Sanitätsrat Dr. L. L. L. einen Vortrag über die Fränkische Schweiz. — Für die heute abend stattfindende Sitzung sehen Mittelungen der Herren Dr. Cavet und Grün hat in Aussicht.

**Der „Gartenbau-Verein“** eröffnete am verflossenen Samstagabend in der Turnhalle der Kaiserstraße seine dieswinterrlichen Veranstaltungen mit einem hochinteressanten Vortrag und einer Pflanzenverlosung. Herr Landwirtschaftsinspektor Reiser von hier, ein im „Gartenbau-Verein“ geschäftiger und beliebter Redner, hatte sich zum Thema seines diesmaligen Vortrages: „Die diesjährige Obsternte und die besten Methoden zur Aufbewahrung des Obstes“ gewählt. Der überaus reiche Obsternte dieses Jahres und die Aussicht auf weitere sieben gute Obsternte, nach den verflossenen sieben mageren, machte das Thema zu einem aktuellen. Die vorjährige Obstbaumzählung im Deutschen Reich hat ergeben, daß unsere Provinz nach der Rheinprovinz die meisten Obstbäume aufzuweisen hat, und unser Regierungsbezirk Wiesbaden auch da wieder oben an steht. Redner besprach in sehr anschaulicher Weise das Einernen und die Aufbewahrung der verschiedenen Obstsorten,

von der Erdbeere und Kirsche im Frühjahr bis zum Spätapfel, den man auf eine einfache Weise bis zur nächstjährigen Ernte frisch und schmackhaft erhalten kann. Bei der großen Bedeutung, die das Obst als Genuss- und Nahrungsmittel heute einnimmt, und den Unsummen, die alljährlich noch für Obst ins Ausland gehen, ist es gewiß von großem Nutzen, die besten Methoden zum Einernen und zur Aufbewahrung der Früchte zu wissen. Redner Beifall lohnte den Redner für seine lehrreichen Ausführungen. — Bei der nachfolgenden Pflanzenverlosung ergoß sich wieder ein reicher Blumen- und Pflanzenregen auf die Mitglieder. Wir sahen nur stolze und zufriedene Gesichter.

**Über Heilungen durch Sonnenlicht** unter spezieller Berücksichtigung seines Heilverfahrens sprach gestern im Auftrage des „Vereins für volkshandliche Gesundheitspflege“ Herr Maximilian Mehl aus Dranienburg vor einem zahlreich erschienenen Publikum. Redner erklärte zunächst, daß seine Methode ohne jedes Werkzeug arbeite, ausgenommen ein mehr oder weniger scharfes Brennglas, mit dem er die schönsten Erfolge erzielt habe. Das Sonnenlicht wirke sowohl thermisch als auch chemisch, wodurch es jede andere Lichtquelle übertriffe. Diegrade von 1000 Grad seien seine Seltenheiten, was dadurch bewiesen werde, daß er selbst Metalle mit seinem Brennglas zum Schmelzen bringe. Sein Verfahren habe sich seither fast ausschließlich auf die Behandlung Lupus- und Fiechtenkranker beschränkt und da seien die Erfolge oft geradezu wunderbar. Heruntergerichte Photographien zeigten die oft schauderhaft entstellten Kranken vor Beginn der Kur und dann die kaum wiederzuerkennenden, schön geheilten Gesichter nach derselben. Tausende Unglücklicher hat Mehl so aus dem Elend gerissen und der menschlichen Gesellschaft wiedergegeben. Dies erkennen auch die Behörden an, denn diese, wie der Berliner Magistrat, Eisenbahndirektionen und dergleichen, geben die Leute Mehl in Behandlung. Einzelne wurden sogar auf Kosten des Kaisers kurirt, nachdem die Behandlung durch Mehl selbst von Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, wie Professor Dr. Neuner zu Berlin u. a., empfohlen wurde. Der Vortragende bedauerte, daß er bisher noch nicht Gelegenheit hatte, Ausfäuge (Ceprose) zu behandeln, die er seiner Meinung nach vielleicht auch heilen könne. — Auf die Anfrage eines Zuhörers, wie es komme, daß man dem dänischen Professor Finzen den Nobelpreis verleihe und dieser nicht ihm, dem Entdecker der Therapie, geworden sei, erwiderte Redner, daß er bereits 1880 sich, in 1892 bereits eine größere Anzahl Kranker geheilt habe, während Finzen erst in 1896 seine Prognose habe kommen lassen, um dann mit elektrischem Licht zu arbeiten. Dieses sei in gewissen Fällen genügend, meistens aber versage es, so daß viele von Finzen erfolglos behandelte bei ihm Heilung gefunden und gefunden hätten. Redner Beifall belohnte den Redner für seine Darbietungen.

**Zur Alkoholfrage.** Nach der Stiftung der Guttempler-Loge „Tannuswacht Nr. 707“ sprach am Sonntag Herr Eisenbahndirektor De Terra über die Zwecke und Ziele des Guttempler-Ordens. Der Redner führte in seinem interessanten Vortrage aus, daß den Guttemplern von gewisser Seite immer Fanatismus und Asteletum vorgeworfen würde wegen der strengen Abstinenz von allen alkoholischen Getränken, die von ihnen geübt und gefordert wird. Von gegnerischer Seite wird den Abstinenzten heis der Vorwurf gemacht, daß ihre Forderungen übertrieben seien, da wissenschaftlich noch nicht festgestellt wäre, daß Alkohol, mäßig genossen, für einen vollkommen gesunden Mensch schädlich ist. Der Redner sagte hierüber: Diese Tatsache stehe auch für einen Abstinenzten vollkommen fest. Ein gesunder Mann könnte wohl eine starke Zigarre, eine starke Tasse Kaffee ebenso gut vertragen wie eine geringe Dosis Alkohol, wenn derselbe nicht regelmäßig genossen würde. Die Geschichte des Kampfes gegen den Alkoholismus habe aber gezeigt, daß Mäßigkeit ein ganz untaugliches Kampfmittel sei. Dies hat die in den vierziger Jahren groß angelegte, aber vollständig im Sande verlaufene Mäßigkeitsbewegung, welche sich nur gegen die gebrannten Getränke richtete, zur Evidenz bewiesen, während die moderne Abstinenzbewegung in allen Staaten die Führung übernommen hat, wo überhaupt von einem Kampfe gegen den Alkoholismus die Rede sein kann. Die Alkoholfrage wird von den Gegnern der Abstinenz — namentlich gilt dieses von den Alkoholinteressenten — gern als ein: Därfage hingestellt, während sie doch in Wirklichkeit eine soziale Frage von größter Bedeutung ist. Daß aber diese Bedeutung auch in Wiesbaden immer mehr anerkannt wird, beweist das zahlreich erschienene Publikum, unter welchem sich auch die Vertreter fast aller gesinnungsverschiedenen Vereine und Verbände befanden. Näheres über den Beitritt zum Guttempler-Orden wird durch Herrn A. Pfanne, hier, Friedrichstraße 18, 1, mitgeteilt.

**o. Wahl des Ausschusses der Invaliden-Versicherung.** Zu dem Ausschuh der Invaliden-Versicherungsanstalt der Provinz Hessen-Nassau zu Kassel wählen die Kreis: Wiesbaden-Stadt und -Land, Rheingau und Obhst a. M. je einen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und je zwei Stellvertreter für mehrere Jahre. Bei der gestrigen wiederholten Wahl für den Stadtkreis Wiesbaden im Rathaus hier wurden von den Arbeitgebern Herr Rechtsanwalt Häuser zu Höchst a. M. als Ausschuhmitglied, die Herren Stadtverordneten E. Heß als erster und Schreinermeister G. Schneider hier als zweiter Stellvertreter wiedergewählt und seitens der Arbeitnehmer Herr Schreiner Karl Gerhard als Ausschuhmitglied, die Herren Schreiner B. Fromann zu Höchst als erster und Schlosser Bernhard Lautenschläger daselbst als zweiter Stellvertreter ernannt. Da dieselben Personen auch in Höchst und dem Landkreis Wiesbaden die Stimmenmehrheit erhalten haben sollen, so dürften sie als gewählt zu betrachten sein.

**Das Schicksal des Infantenleutnants Diez.** Wie eine Antwort auf den auch von uns veröffentlichten Brief der Mutter des Leutnants Diez vom 13. Infanterie-Regiment, der freiwillig aus dem Leben ging, ließ sich die folgende Mitteilung der „Mainzer Neuesten Nachrichten“: „Wir ehren den Schmerz der Mutter und beugen uns vor ihm, glauben aber, daß die Kameraden ihres Sohnes, die in jahrelanger steter Berührung mit

ihm waren, ein kompetenteres Urteil über dessen Seelenzustand fällen können, als die eigene, in begrifflicher Subjektivität urteilende Mutter. Und dann ist Frau Diez in vollständigem Irrtum befangen, wenn sie glaubt, daß ihrem Sohn kein anderer Ausweg aus der „jahrelang fränkenden Behandlung“ zu Gebote stand als die todbringende Waffe. Im schlimmsten Falle hätte er eben den Gufarenrod anzuziehen müssen und in anderer Kleidung ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden können. Aber gerade aus den Korrespondenzen des Unglücklichen, den letzten Aufzeichnungen und Briefen, welche die Familie zu veröffentlichen für gut fand, geht, ohne daß man Psychiater zu sein braucht, deutlich hervor, wie verhärtet das Gemüt des Dahingegangenen seit langem war, und wie ihm die gesunde Willenskraft und die Freundlichkeit der Lebensbejahung immer mehr abhanden kamen. Selbsterfindlich litt auch seine berufliche Tüchtigkeit unter dieser Stimmung, die, wie seiner Familie, so auch seinem Oberst völlig unbekannt blieb. Ob die Familie gut daran tat, alle diese näheren Umstände an das Licht der Öffentlichkeit zu ziehen, lassen wir dahingestellt sein, wir halten es mit dem Dichtervorte: „Die größten Schmerzen sind aus Erden — Die: ausge-meint und ausgeschwiegen werden!“ — Dazu bemerkt sehr richtig die „R. P.“: Unter Umständen ist aber nicht das Schweigen, sondern das Reden Pflicht. Dem Toten und seinen Angehörigen ist freilich nicht mehr zu helfen. Dies zerstörte Lebensglück läßt sich nicht wieder aufbauen. Auf die Besserung eines Systems jedoch, das eben dem Offizier das Ausziehen des Waffenrocks erschwert, das zur Verhärtung des Gemüts beiträgt und den freudigen Willen zum Leben unterdrückt kann, darauf kann gegebenenfalls nur hingewirkt werden, wenn man sich gewisser Rücksichtnahmen entäußert. Wir wissen nicht, ob die Beschwörden des Leutnants gegen seinen Oberst zutreffen. Aber so viel wissen wir, und das wissen auch die Kameraden, daß es im Heer Einrichtungen gibt, die es den Vorgesetzten möglich machen, die Untergebenen zur Berneuerung zu treiben. Der Vorgesetzte braucht dabei noch nicht bösen Willens zu sein; schon der Mangel an Verständnis für die besondere Art der einzelnen Untergebenen kann die schwersten Folgen haben. Deshalb tat die Mutter nicht nur von ihrem subjektiven Standpunkt aus recht, als sie ihren Sohn verteidigte, sie hat auch im allgemeinen Interesse gehandelt, sie hat dazu beigetragen, eine Unternehmung in Gang zu bringen, die, gleichviel wie sie endet, notwendig war und dem Ganzen nützen wird.

**Berichtigung.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Der Zusatz der Redaktion zu der in Nr. 557, Blatt 1, der Morgen-Ausgabe vom 29. November cr. aufgenommenen dreiseitigen „Berichtigung“ ist insofern richtig zu stellen, als der durch Selbstmord Geordnete auch früher nicht der Artillerie-Abteilung in Wiesbaden oder diesem Regiment angehört hat. Frankfurt a. M., den 7. Dez. 1904. Königl. Generalkommando des 18. Armee-Korps. v. Eichhorn, Generalleutnant und kommandierender General.“

**Wiesbadener in Südwestafrika.** Wir berichten vor einiger Zeit von der Rückkehr eines Wiesbadener Hererkämpfers, des Obermarstrosen August Heid von hier, nach Wilhelmshaven. Heute können wir hinzufügen, daß noch ein zweiter Wiesbadener im schwarzen Epizell für unseres deutschen Vaterlandes Ehr- und Ansehen im Felde steht. Es ist der Beständeverwalter beim Stappen-Kommando Deutsch-Südwestafrika in Otahandja, Raut von hier, ein geborener Wiesbadener. Er kämpft im fernsten Süden, wo keine Mosen, aber viele Dornen stehen, gegen hartnäckige Feinde, die Hereros und die Hottentotten, ist aber guten Muts und voller Hoffnung auf baldige endgültige Niederwerfung der Aufständischen.

**Volkstafelhalle.** Den Besuch der Volkstafelhalle diene zur Beachtung, daß künftigh die Hofische Volkstafelhalle, Friedrichstraße 47, 1, der besseren Lüftung halber abends von 6½ Uhr bis 7 Uhr geschlossen wird.

**o. Die Lebensmüde,** welche gestern aus dem Weiber auf dem „Warmen Damm“ geländet wurde, ist jetzt bestimmt als die Krankenpflegerin Katharine Peler erkannt worden. Sie stammt aus Oakeröheim, Bezirksamt Rüssbach in Baden, lebte seit mehreren Jahren hier und wohnte zuletzt als Chambregarnistin bei einer Familie in der Parkstraße.

**Die Gefährlichkeit unserer Jugend** konnte gestern wieder — so schreibt man und — beobachtet, wer Zuschauer der Beschaffung der Leiche der Lebensmüden, die den Tod im Weiber am Warmen Damm gesucht, war. Bei solchen Gelegenheiten findet sich immer ein Haufen Neugieriger und besonders Sensationslütiger, die hilfreichen Händen im Wege stehen und einer Beschleunigung des sicher nicht angenehmen Verleses nur hinderlich sind. Wenn es aber dann noch zu Äußerungen kommt, wie dies gestern der Fall war — ein Augenzeuge versichert uns, es seien Bemerkungen in nicht wiederzugebender Weise gefallen —, so verdient ein derartig empörend rohes Betragen seinen ersten Tadel. Ansehnlich des Todes wird jeden gefühlvollen Menschen eine heilige Eiden überkommen, und ganz besonders in einem Fall, wie dieser hier. Was wissen alle die, die sich über das schreckliche Aussehen der Leiche verlustierten was die arme Person im Leben durchmachen mußte, welche Kämpfe sie gehabt, bis sie sich zu dem grauenvollen Entschlusse durchgerungen, sich das Leben, das für sie jedenfalls nur eine Reihe endloser Leiden und Entbehrungen bedeutete, zu nehmen.

**Ein aufregender Vorfall** spielte sich gestern mittag um 2 Uhr in der Geisbergstraße und Saalgaße ab. Um die genannte Zeit kam plötzlich aus der Kapellenstraße das zweispännige Fuhrwerk des Herrn Schreinermeisters Rißling grrat. Die Pferde waren schon geworden und setzten ihre wilde Jagd durch die Geisbergstraße und Saalgaße fort. Der Kutscher und ein Arbeiter sahen schreckensbleich auf dem Wagen. Ein Glück war es, daß ein in demselben Augenblick die Tannusstraße herankommender Zug der Elektrischen vor dem Engschiffen Geschäfte hielt, sonst wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich gewesen. In der Saalgaße rissen die Zugketten entzwei und Ed: Nerostraße ging der Wagen in Trümmer. Die Pferde mit dem Vorderwagen rasten weiter, während

der Winterwagen vor dem Hotel „König“ liegen blieb. Die beiden Männer wurden mitgeschleift, kamen aber glücklicher Weise mit dem Schrecken davon. An dem Hotel „König“ wurde die Eingangstüre zertrümmert und das Holzgerüst an dem Giebel abgerissen. In der vorderen Saalgaße konnten die Durchgänger festgehalten werden, und so wurde weiteres Unheil verhütet. Ein Glück ist es zu nennen, daß bei dem großen Verkehr kein Unglück passierte.

**Kleinbahnidylle.** Unser Korrespondent in Nastätten schreibt uns: Auf der Kleinbahn darf man so leicht den Humor nicht verlieren, auch wenn die Situation etwas kritisch werden sollte, das hilft über manches Ungemach hinweg. So erging es auch am Dienstag den Deuten, welche den Kleinbahnzug St. Goarshausen-Nastätten, ab St. Goarshausen 1 Uhr 30 Minuten nachmittags, benutzten. Als sie in die Nähe der Station Niedermüllmenach kamen, brachen dem Zügelein zwei Köpfe. Niemand war verletzt, der defekte Wagen wurde abgeköpelt. Alles ganz gut, aber wohin mit den Fahrgästen?! Nun, der Mensch muß sich zu helfen wissen. Stempeln wir also den mit Sand vollbeladenen Güterwagen, der noch intact ist, zum Personenzug um, und dann alles hinauf auf den Sand und weiter geht es der Station Nastätten zu. „Eine bessere Entgleisung“, brummt hier einer, als er sieht, wie Männlein und Weibchen teils mit Hüfte des Stuhles, teils auf der Leiter aus dem improvisierten Coupé heruntersteigen.

**Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für Kohlen für Arme, den Gefängnisverein, die Blindenanstalt, die Herberge zur Heimat und das Rettungshaus von E. S. W. je 10 M. — Für Frühkaffee für Schulkinder: von Ernst 8 M., von E. S. W. 10 M. — Für die Augenheilkunde: von Ernst 8 M., von E. S. W. 10 M. — Für die Krippe: von Ernst 8 M. — Für die Schrippenkirche: von H. B. 2 M.

**Wohlfühl.** Herr General Freiherr v. Kettler, zurzeit noch in Frankfurt a. M., kamte von Herrn Apotheker Dr. Witz in Eisenach die Villa Gartenstraße 10 dahier. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilienagentur von J. Ehr. Glücklich, Wilhelmstraße 50 dahier.

**Kleine Notizen.** Der dritte öffentliche Vortrag des Herrn Prediger W. E. über das Thema: „Der Christus überhaupt gelebt und brauchen wir einen Christus?“ findet heute Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Platz statt. — Die Dekanatskirche für Militärärzte Nr. 49 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

**N. Viehtrieb.** 8. Dezember. Die in den letzten Tagen stattgefundenen Viehzählungen hat folgendes Resultat ergeben: Innerhalb der hiesigen Gemarkung sind 992 Geflügel, wovon in 234 Ställe gehalten wird, vorhanden. Dori sind gezählt worden: 888 Hühner, 612 Stück Rindvieh, 105 Schafe, 509 Schweine und 250 Pferde. Die letzte Viehzählung vom 1. Dezember 1897 ergab folgendes Resultat: 793 Geflügel, davon 993 mit Viehhaltung, in welchen 303 Pferde, 603 Stück Rindvieh, 24 Schafe, 566 Schweine, 186 Hühner gehalten wurden. — Einem hiesigen Ackerunternehmer fehlt seit einiger Zeit eine neue schwere Kofle, welche von seinem Wagenplaner fortkam. Er war zwar der Meinung, ein Bekannter von ihm habe sie gebracht und würde dieselbe schon wieder zurückgebracht werden, doch hat er bis jetzt umsonst darauf gewartet. Auch eine diesbezügliche Umfrage verlief resultatlos, so daß anzunehmen ist, daß die Kofle gekohlen wurde, zumal auch in Wiesbaden einige derartige Fälle vorgekommen sein sollen.

**Sonnenberg.** 8. Dezember. Der Maurer Philipp Ludwig Dörner hat bei der am 7. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Rathhaus hier stattgefundenen freiwilligen öffentlichen Versteigerung ein Gemeindegutstück von 15 Ar 48 Quadratmeter, belegen im Distrikt Bornberg an der Platterstraße, zu dem Preise von 3100 M. (50 M. pro Acre) erstanden. — Der Männergesangsverein „Gemüthlichkeit“ hier feiert im nächsten Jahre sein 40jähriges Bestehen und beabsichtigt dasselbe in größerem Umfange abzuhalten. Der freie Platz bei der Turnhalle ist als Festplatz in Aussicht genommen; der Vorstand ist bereits wegen Überlassung des Platzes für die einzelnen Festtage bei dem hiesigen Gemeindevorstande vorstellig geworden.

**Hattenheim.** 7. Dezember. Die noch ledige 23-jährige Schwester des Besitzers der „Mühlmühle“ bei Hattenheim Oberbach geht am letzten Freitag eines Kindes, welches gesund und munter das Licht der Welt erblickte. Gestern morgen nun fand die junge Mutter tot in ihrem Bette vor. Bei näherer Besichtigung der Leiche fand man am Halse Merkmale, welche auf einen gewalttätigen Tod durch strangulierung hindeuteten. Die Behörde wurde hiervon benachrichtigt und nahm am Tatorte selbst gerichtliche Untersuchungen vor. Die umlaufenden unfonktionsfähigen Gerüchte lassen das Schlimmste ahnen. (Abend. Post.)

**Mainz.** 8. Dezember. Rheinpegel: 31 cm gegen 18 cm am gestrigen Vormittag.

### Kleine Chronik.

**Christbäume.** Große Waggonsladungen Christbäume gehen täglich aus dem Vogelsberg nach Frankfurt ab. Die Preise sind sehr niedrig. 10 bis 20 Pf. werden im Durchschnitt für das Stück bezahlt.

**In der Dunkelheit** geriet das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk des Gutsbesizers Schumann in der Nähe von Erpolzheim in den Mühlbach; beide Pferde sind ertrunken.

**Zelluloid.** Einem Dienstmädchen, das zu Chemnitz mit Feueranzug im Küchenofen beschäftigt war, sprangen Funken auf den Kopf und setzten einen dort stehenden Zelluloidkamm in Brand. Das Mädchen machte schwer verletzt nach dem Stadtfrankenhaus gebracht werden.

**Beim Henholen** stürzte der Ackerer Ludwig Bessar in Freinsheim so unglücklich von dem Scheunengebälk in die Tiefe, daß er in bewußtlosem Zustande vom Plage gebracht werden mußte.

**Eine gefährliche Masernepidemie.** Aus Papenburg wird berichtet: Eine gefährliche Masernepidemie, verbunden mit Keuchhusten, sucht zurzeit den Ort Sögel heim. Seit dem 11. November sind schon 10 Kinder unter 2 Jahren gestorben.

**Vor Schreck.** Als sich dieser Tage abends zu Helbra eine Frau zu ihrer Mutter begeben wollte, sprang in einer Straße der ahnungslos ihres Weges Gehenden ein großer Fleischherd an die Brust, die Frau verlor vor Schreck die Sprache, die noch nicht wieder zurückkehrt ist.

**Ein eingebrochtes Seehund.** Beim Eindocken des Panzers „Baden“ in dem Trockendock 2 der kaiserlichen Werft in Kiel zeigte es sich, daß, nachdem das Dock leer gepumpt war, sich ein Seehund unwillkürlich mit hatte eindocken lassen. Er wird jedenfalls in dem Wasserbecken des Bärenzwingers im Werftberolungspark untergebracht werden.

**Suezkanalgebühren.** Die russische Flotte, die den Suezkanal passierte, hat dort an Gebühren 14700 Pf. (294000 M.) zu entrichten gehabt.

### Vom Wetter.

**hd. Trier, 7. Dezember.** Heftige Regengüsse verursachten bei der Station Wiltigen auf der Strecke Saarbrücken-Trier einen Bergsturz. Infolgedessen entgleiste heute morgen ein Personenzug. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Arsfeld, 7. Dezember.** Bei dem gestrigen starken Sturme stürzte auf der Fischeler Straße das Mauerwerk eines fünfstöckigen Neubaus ein, wodurch auch die nebenan gelegene Wirtschaft Kersten stark in Mitleidenchaft gezogen wurde. Eine in der Wirtschaft mit Pugen beschäftigte Frau wurde getötet, mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

**wb. Karlsruhe, 7. Dezember.** Ein orkanartiger Sturm richtete heute nacht an Häusern, Bäumen und Gärten und im Walde großen Schaden an.

### Letzte Nachrichten.

#### Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

**Gladbach, 7. Dezember.** Der Gemeinderat der Landgemeinde M. Gladbach beschloß die Einrichtung einer Gemeindeparkasse und eine erhebliche Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer und Lehrerinnen.

**London, 8. Dezember.** Der „Standard“ erfährt aus New York: Kapitän Francis London ist zum Sekretär der amerikanischen Botschaft in Berlin ernannt und nicht, wie erwartet, Cornelius Vanderbilt.

**Washington, 7. Dezember.** Kontradmira! Davis wird als amerikanisches Kommissionsmitglied für das internationale Schiedsgericht über die Doggerbankangelegenheit am Samstag an Bord des Dampfers „Finland“ abreisen.

**Washington, 7. Dezember.** Schatzsekretär Shaw legte heute dem Kongreß den Jahresbericht vor. In demselben wird mitgeteilt, daß die Gesamteinnahmen des am 30. Juni zu Ende gegangenen Rechnungsjahres 684 214 373 Dollar, die Gesamtausgaben 725 984 945, das heißt 50 Millionen für Panamafanal-Rechte, betragen, so daß sich ein Defizitbetrag von 41 770 571 Dollar ergab. Gegen das Vorjahr haben die Einnahmen um 10 406 748 Dollar abgenommen, die Ausgaben um 85 661 495 Dollar zugenommen. Für das laufende Rechnungsjahr werden die Einnahmen auf 700 472 063, die Ausgaben auf 718 472 063 Dollar geschätzt, so daß ein Defizitbetrag von rund 18 Millionen Dollar erwartet wird. Für das Rechnungsjahr 1906 wird ein Überschuß von 22 380 177 Dollar veranschlagt. Der Bericht erörtert sodann eingehend den Stand des Schatzes, die Verhältnisse der Nationalbanken, das Münzwesen und den Goldmarkt (wobei er erwähnt, daß die Eisenbahn 9 Millionen gegen 17 Millionen im Vorjahre einbrachten), das Währungsweisen und die Frage der Zollrückvergütungen.

#### Depeschenbureau Herald.

**Berlin, 8. Dezember.** Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge scheint es nunmehr sicher zu sein, daß die Handelsverträge dem Reichstage nicht mehr vor Neujahr zugehen. Aber zweifellos trägt man sich an amtlicher Stelle mit der Hoffnung, daß es doch noch gelingen werde, vor dem Weihnachtsfeste mit Osterreich zu einer Verständigung zu gelangen. Sollte sich die Erwartung eines baldigen Einvernehmens mit Osterreich bestätigen, so will die Regierung dem Reichstage das Handelsvertragswerk in vollem Umfange erst nach Neujahr vorlegen. In diesem Falle würde der Reichstag schon am nächsten Dienstag oder gar schon am Montag in die Weihnachtsferien gehen.

**Berlin, 8. Dezember.** Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Lübeck, betreffend eine Lotteriegemeinschaft, ist gestern abgeschlossen worden.

**Wien, 8. Dezember.** Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll auf diplomatischem Wege bereits eine Annäherung zwischen Deutschland und Ungarn in Sachen der Handelsvertrags-Verhandlungen erfolgt sein. Man glaubt in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß die Folgen dieser Verhandlungen die sehr baldige Wiederaufnahme der beiderseitigen Beratungen sein werden.

**Paris, 8. Dezember.** Der Sicherheitsrat und zwei Polizei-Kommissare wurden gestern beauftragt, in verschiedenen Mörtern Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Die Veranlassung hierzu ist unbekannt. Außerdem wird mitgeteilt, daß ein anonymes Brief aus London, in englischer Sprache abgefaßt, beim Präsidenten Loubet eingetroffen ist. In diesem Briefe, welcher unterzeichnet ist: „Ein Anglo-Franzose“, heißt es, der italienische Anarchist Barnegiati sei aus London abgereist mit der geheimen Mission, einen hervorragenden französischen Parlamentarier zu ermorden.

**Paris, 8. Dezember.** Die „Agence Joumner“ berichtet aus Rom: Auf Grund von Berichten, die aus Patterton hier eintreffen, sind zwei gefährliche Anarchisten aus den Vereinigten Staaten abgereist mit der Absicht, den König von Italien zu ermorden. Die beiden Anarchisten sind durch das Los zur Ausführung der Tat bestimmt worden, und zwar in einer Anarchisten-Versammlung, welche vor 2 Monaten in Patterton stattgefunden hat. Infolge dieser Mitteilung sind die Vorsichtsmaßregeln für König Viktor Emanuel verdoppelt worden. Die Fremden, welche in Rom eintreffen, werden einer strengen Bewachung unterzogen.

**Paris, 8. Dezember.** Nach einer Depesche aus Tientsin gewinnt die gegen die Dynastie gerichtete Bewegung in den Provinzen Tschili, Nord-Sunan und Tschantung bedenklich an Ausdehnung. Die Bevölkerung verweigert die alte Kriegstare und die neuen Armeesteuern. Die Eiferjudt zwischen der mit großen Privilegien ausgestatteten sogenannten Hofarmee und den sich vernachlässigt fühlenden anderen Korps gibt zu beständigen Reibungen Anlaß. Ebenso bestätigt eine Tokioer Privat-Depesche die in einigen südlichen Provinzen herrschende anti-dynastische und fremdenfeindliche Bewegung, welche von der aus unzufriedenen alten Soldaten gebildeten Gesellschaft Koladui geleitet wird. Der Aufstand in Kwangsi ist von dieser angefißt. Sie erhält auch aus Pekingkreisen Anhang, weil eine größere Anzahl Tempelgüter für Staatszwecke beschlagnahmt wurden. (L. A.)

**Madrid, 8. Dezember.** Bei dem Duell, welches gestern zwischen dem früheren Minister des Innern Guerra und dem Deputierten Soriano Rottfand, wurde letzterer leicht verletzt.

**Belgrad, 8. Dezember.** Die unter großen Schwierigkeiten neu gebildete Regierung wird sich heute der Stupagina vorstellen. Die Mehrheit ist vorläufig gesichert, doch besteht die Befürchtung, daß sie bei der ersten wichtigen Frage, nämlich bei der Anleihe, verlaget. Die Kammerauflösung gilt noch vor Weihnachten als bestimmt. Vielesch besprochen wird das Verbleiben des Kriegsministers Putnik, dessen Stellung schon lange als erschüttert galt. Man wollte offenbar an dem heissen Kriegs-Portefeuille nicht rütteln.

**Konstantinopel, 8. Dezember.** Der zwischen der Florie und Osterreich-Ungarn wegen des Zwischenfalls in Estari ausgebrochene Konflikt ist beigelegt. Die schuldigen türkischen Beamten wurden ihrer Posten entbunden.

**hd. Kassel, 8. Dezember.** Auf dem Eisensteinbergwert Brudersdorf bei Laasphe wurden zwei Bergleute durch Gesteinsmassen getötet.

**wb. Frankenthal (Pfalz), 7. Dezember.** Von der eigenen Ehefrau wurde ein Arbeiter in Frankenthal, der vor einigen Tagen zum Nachhilfe eines Ombdesizers eine größere Menge Butter gestohlen hatte, zur Anzeige gebracht. Die Frau hatte sich geweigert, die Butter im Hausballe zu verwenden, und als der Mann ihrem Verlangen, das gestohlene Gut aus dem Hause zu bringen, nicht entsprach, erschaltete sie Strafanzüge.

**wb. Düsseldorf, 7. Dezember.** Nach den „Neuesten Nachrichten“ herrscht hier die Influenza in außerordentlich heftiger Weise.

**wb. Gattingen, 7. Dezember.** Auf der Feste „Prinz-Regent“ stürzte der Bauer Willink in einen 100 Meter tiefen Bremsgraben und war auf der Stelle tot. — Als der Bremer Gornis in der vergangenen Nacht auf dem Heimwege die Eisenbahnüberbrücke verließ, wurde er von einer Lokomotive erfasst und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

**wb. Aresfeld, 7. Dezember.** Der Vieheleinhurz hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Außer der Wölsgraben Jöhren wurde auch der in der Regelbahn der nebenanliegenden Wirtschaft bei schäftliche Arbeiter Pölkens durch die niedergehenden Gesteinsmassen getötet.

**hd. Berlin, 8. Dezember.** Der 24jährige, in der Puttkamerstraße wohnhaft gewesene angeblide Goldwarenhandler Jsidor Berl, einer der gefährlichsten Berliner Buhagenten, ist, dem „Kleinen Journal“ zufolge, verhaftet worden. In den nächsten Tagen soll die Verhaftung zweier weiterer Buhener erfolgen. Zu den Opfern Berl's gehört ein ehemaliger Offizier, der Sohn eines hiesigen Universitäts-Professors, und auch der vor einiger Zeit durch Selbstmord geendete forensische Gefandtschafts-Attache.

**wb. Reuzingen, 7. Dezember.** Gestern abend wurde die 75 Jahre alte alleinstehende Witwe Joh. Busch tot in ihrem Bette aufgefunden. Nachbarn, denen es auffiel, daß die alte Frau sich schon einige Tage nicht mehr sehen ließ, hatten Anzeige erstattet. Nach dem Leichenbefund muß die Frau schon 5 bis 6 Tage tot gewesen sein. Die Hände waren bereits von den Mäusen angegriffen.

**hd. Götting, 8. Dezember.** Bei Ruhland fand nachts ein Zusammenstoß eines Schneezuges mit einem Personenzuge statt. 2 Personen sind tot, 4 schwer verletzt. Der Materialschaden ist groß.

**hd. Raumburg, 8. Dezember.** In der vergangenen Nacht erfolgte im Restaurant Stiefel eine Gas-Explosion, wobei die 15jährige Tochter schwere Brandwunden erlitt. Ähren und Fenster wurden durch den Luftdruck hinausgeschleudert.

**hd. Cannstatt, 8. Dezember.** Die 24 Jahre alte Empfangsdame Eugenie Wost, die bei dem Photographen Kläiber angestellt war, wurde gestern abend im Empfangs-Salon ermorde aufgefunden. Der Mörder hatte sie durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, ihr dann den Hals durchgeschnitten und die Kasse mit etwa 12 M. Inhalt geraubt. Am Tatorte ließ der Mörder, von dem man noch keine Spur hat, einen Knüttel zurück. Er schloß die Tür von außen ab.

**wb. Weieraburg, 7. Dezember.** Der Mörder Plehwe (der angeblich geflohen) ist von seinen bei der Bombenexplosion erlittenen Verletzungen an der Stirn und am Unterleib wieder hergestellt.

**hd. Tripolis, 8. Dezember.** Ein Boot, welches dem türkischen Schiff „Mansura“ angehörte und auf welchem sich 40 Matrosen befanden, ist gestern auf der Reede von Tripolis gesunken. 19 Matrosen sind ertrunken.

**wb. New York, 7. Dezember.** Die Schwimlerin Chadwick ist auf Veranlassung der Bundesbehörde von Cleveland verhaftet worden.

### Volkswirtschaftliches.

#### Weldmarkt.

**Frankfurter Börse, 8. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr.** Kredit Aktien 212.20, Diskontokommandit 192.40, Deutsche Bank 234.30, Dresdener Bank 158, Staatsbahn 139.00, Lombarden 17.80, Courantkette 259, Badener 284, Gelsenkirchener 290, Darzener 216.20, Spago, Regitaner 32.80, Tendenz: abgeschwächt.

### Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

**Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 9. Dezember 1904:**

Nur vorübergehend windig, zeitweise etwas aufklarend, fälter, nachts leichter Frost.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hofes, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

### Geschäftliches.

#### Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das altbewährte und allein echte **Kneipp's Weizenkeimwasser**, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namentzug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

#### Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59

Telefon 3240.

**Gute Gelegenheit.** Ein Posten eleganter Toilette-Einrichtungstaschen billiger als sonst Wilhelmstr. 24 bei Joh. Ferd. Fühler. Spezialität erstklassige Lederwaren. 3863

#### Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl in Gosenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Böcherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; Briefe zu Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Langgasse 29,  
Parterre u. Entresol.

# Ad. Lange.

Neben dem  
Tagblatt.

## Billige Wäsche u. Leinen für den Weihnachtstisch.

### Jacquard-Tischzeug

Tischtuch, 150 cm lang, . . . . .	Stück 2.— Mk.
Servietten . . . . .	Dttd. 4.50 Mk.
Tischtuch, <b>Reinleinen</b> . . . . .	Stück 3.50 Mk.
Servietten, <b>Reinleinen</b> . . . . .	Dttd. 7.50 Mk.
Leinene Frühstück-Servietten . . . . .	Dttd. 2.50 Mk.

### Handtücher, ges. und gebündert,

Gerstenkorn, <b>Reinleinen</b> . . . . .	Dttd. 5.50 Mk.
Jacquard-Blumenmuster . . . . .	Dttd. 7.50 Mk.

### Thee- und Kaffee-Gedecke

Kaffeedecke, waschicht, . . . . .	Stück 2.25 Mk.
Gedeck mit 6 Servietten . . . . .	4.50 Mk.

### Damen-Taghemden

Crotonne mit Spitze . . . . .	Stück 1.50 Mk.
Hemdentuch mit Handfeston . . . . .	Stück 2.25 Mk.
Hemdentuch mit Madrasrapasse . . . . .	Stück 2.75 Mk.

### Damen-Nachthemden

mit reicher Stickerei . . . . .	Stück 3.75 und 4.— Mk.
---------------------------------	------------------------

### Damen-Beinkleider

Barchent mit Spitze . . . . .	1.75 Mk.
Madapolam mit Feston . . . . .	2.35 Mk.

Spitzenröcke mit Einsätzen . . . . .	Stück 5.— und 6.75 Mk.
--------------------------------------	------------------------

### Leinen- und Batist-Taschentücher

Hohlsaumtuch mit bunter Bordüre . . . . .	Dttd. 2.50 Mk.
Hohlsaumtuch, <b>Leinen-Batist</b> , . . . . .	Dttd. 5.50 Mk.
<b>Reinl.</b> Herren-Tuch mit handgestickten Buchstaben . . . . .	1/2 Dttd. 3.75 Mk.
Elegantes Damen-Tuch mit Buchstaben 1/2 . . . . .	Dttd. 2.50 Mk.

### Fertige Betttücher

Halbleinen, 2,50 Mtr. lang, . . . . .	Stück 2.50 Mk.
---------------------------------------	----------------

### Fertige Kissenbezüge

In Crotonne, weiss, . . . . .	Stück 1.25 Mk.
mit Languetten . . . . .	Stück 1.40 Mk.

Schlafdecken, moderne Muster, . . . . .	Stück 4.50 Mk.
---	----------------

Herren-Wäsche — Kinder-Wäsche — Betten — Steppdecken — Gardinen.

Wegen Ungunst der Witterung bringe ich bei Barzahlung auf

## Winter-Paletot-Stoffe

zurückgesetzte Stoffe, farbige Damentuche

## 25% Nachlaß

in Abzug.

Reife sehr billig.

## Hch. Lugenbühl

4 Bärenstraße 4. 3614

## 10% Rabatt. Weihnachts-Offerte. 10% Rabatt.

Empfehle nur erstklassiges Rathenower Fabrikat in **Brillen und Pincenez.**

8- u. 14-k. **Goldbrillen und Pincenez** je nach Gewicht billigst.

10- u. 14-k. **Doublepincenez** von Mk. 6.— an.

**Theater-, Reise-, Jagd- u. Militärgläser** von Mk. 7,50 bis Mk. 285.—

**Perlmutter-Operngläser** mit vergold. Auszügen v. Mk. 16.— an bis zu den hochfeinsten.

**Barometer**, nur prima Werke, in einfacher Ausstattung von Mk. 7,50 an.

**Barometer**, nur prima Werke, m. Thermometer und Hygrometer in reicher Auswahl.

I. Rathenower optisches Special-Institut  
**Herm. Thiedge, Optiker aus Rathenow,**  
Langgasse 54.

## Email-Schmucksachen,

als: Brochen, Nadeln, Anhänger, Knöpfe liefern von 2 Mark an genau nach jeder Photographie. Muster sind in meinem Schau- fenster anzusehen. Ferner werden **Haar-Ketten** geflochten und mit Goldbeschlag versehen von 5 Mark an.

**G. Gottwald, Goldschmied,**  
Faulbrunnenstr. 7.

!!!  
**1tes 2tes 3tes**  
Bändchen von 8242  
„Nix for ungut!“  
Lustige Gedichte in Nass. Mundart  
zum Preise von je 80 Pf.  
in jeder bess. Buchhandlung zu haben.  
!!!

4835  
4836  
4837  
4838  
4839  
4840  
4841  
4842  
4843  
4844  
4845  
4846  
4847  
4848  
4849  
4850  
4851  
4852  
4853  
4854  
4855  
4856  
4857  
4858  
4859  
4860  
4861  
4862  
4863  
4864  
4865  
4866  
4867  
4868  
4869  
4870  
4871  
4872  
4873  
4874  
4875  
4876  
4877  
4878  
4879  
4880  
4881  
4882  
4883  
4884  
4885  
4886  
4887  
4888  
4889  
4890  
4891  
4892  
4893  
4894  
4895  
4896  
4897  
4898  
4899  
4900

ff. frischen Cablian, im Ausschn. 40 Pf.  
30 Pf. Gr. frische Schellfische 35 Pf.  
Telef. 125. **J. Schaab, Grabenstr.**  
Täglich frische Bäcklinge, Voll. Vollerbringe. 8647

**Petroleum-Heizöfen,**  
ganz in geruch- u. gefahrlos,  
von 16 Mk. an empfiehlt  
**Süd-Kaufhaus,**  
Moritzstraße 15.  
Telephon 714.

**Für Bierbesitzer**  
empfehle ich die thierärztlich besonders im Herbst und Frühjahr als gesundes Futter bezeichn. Futterrüben (gelbe Rüben) billigst.  
Gedansstr. 3. **W. Rohmann, Telephon 584.**

Für körperlich zurückgebliebene und scrophulöse Kinder empfehle als vorzügliches Stärkungsmittel

feinsten neuen **Medicinal-Leberthran,**

garantirt reine doppelt **litirte Waare,** den Anforderungen des deutschen Arznei-Gesetzbuches genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, deshalb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in

1/2 Flaschen à 90 Pf.,  
1/3 „ „ à 50 „  
sowie lose ausgewogen. 2950

**Chr. Tauber,**  
Nassovia-Drogerie,  
Kirchgasse 6. — Tel. 717.

Kanarien-Gähne, gute Sänger, per Stück 10 Mk. Al. Burckstraße 10, Freireichladen.

**Kaffee-mühlen,**  
bestes Fabrikat, empfiehlt billigst 2696  
**Franz Flössner,**  
6 Wellenstraße 6.

Eine reichhaltige Collection in

# Smokings

und

# Schlafröcken

vom einfachen bis elegantesten Genre in den Preislagen von

Mk. 12.— bis Mk. 60.—.

## Heinrich Schaefer,

Webergasse 11. Telefon 2540.

**M. Bentz,**  
 12 Ellenbogengasse 12.  
 Aeltestes Galanterie- und  
 Spielwaaren-Magazin  
**WIESBADENS,**  
 gegründet 1862 unter der Firma  
**J. Keul.**

Schutzmarke 70330.

# Ausverkauf

## wegen Umbau meines Hauses.

### Man achte genau auf Firma und Haus-No. 12!

Telephon 341.

3452

Die so beliebten  
**Herkules-**  
**Spiral-Korsetts**

in allen Weiten wieder vorrätig.

**Kath. Ries,**  
Webergasse 44. 3545

**Aktuelle Neuheit!**  
**„Hans“**,  
 das gelehrte Pferd.  
 Kann zählen, rechnen und beantwortet  
 jede ihm vorgelegte Frage.  
 Reizendes Spielzeug. 8874  
 Preis 1.50.  
**Kaufhaus Führer,** Mörchgasse 48.

## Cognac.

Französische Cognacs verdanken ihr Renommée dem neutralen, milden, weinigen Geschmack. Diese Eigenschaften sind, je nach Preislage, selbst schon bei meinen billigeren deutschen Cognacs vorhanden, insbesondere besitzen sie jenen charakteristisch duftig-herben, dabei in angenehmer Milde sich auszeichnenden Nachgeschmack, welcher bei französ. Producten so überaus geschätzt ist und dürften daher m. Cognacs dieser hervorragenden Eigenschaften wegen den verwöhntesten Ansprüchen genügen und jeden Wettbewerb aushalten. 3573

- |                                    |           |
|------------------------------------|-----------|
| 1 Stern Kapsel weiss               | 1.50      |
| 2 Sterne Kapsel weiss m. rotem Rd. | 1.10 2.-  |
| 3 " Kapsel weiss m. grün. Rd.      | 1.35 2.50 |
| 4 " Kapsel rosa                    | 1.60 3.-  |
| 5 " Kapsel grün m. Goldrd.         | 1.85 3.50 |
- F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

## Knabensweater.



Grösste Auswahl,  
 alle Preislagen, alle Größen.  
**L. Schwencck,**  
 Mühlgasse 13. 2761

**Messer-Druckmaschinen**  
rep. sch. vll.

Beltrichstr. 39, Ph. Krämer, Herbergsaffe 27. 1 St. Telefon 2079.

**Damenbinden,** nur allerbeste Qualität, sehr weich u. bequem, à Ds.-Paar 1 Mk. Gürtel dazu von 60 Pf. an. Irrigatorien, Bettunterlagen und sämtl. Artikel f. d. Krankenpflege. Billigste Preise.  
**Drogerie Otto Lille, Moritzstraße 12,** 3109  
 nächst der Rheinstraße. — Telefon 2744.

Fabrik und Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstr. 12/14. Holzlager: Rhein-Allee, Zollhafen.  
**Complete moderne**  
**Wohnungs-Einrichtungen,**  
 nur eigene Herstellung.  
 Vorschläge und Zeichnungen gratis und franko.  
**Martin Jourdan, Rheinische Möbel-Fabrik,**  
**Mainz.** (No. 5803) F 83

**Fischhaus Wolter**  
 Wiesbaden  
 Telefon 453 & Grabenstrasse 8  
 und auf dem Markt.

Telefon 453. Begründet 1886.

**Großer Massen Fischverkauf!**  
 In nur fist. Qualität empfehle:  
 Cablian, Ia Ia, im Ausschnitt 40—60 Pf., Merlans 50 Pf., Backfisch o. Gräten 30 Pf., allerf. Tafelzander von 80 Pf. an, fl. Steinbutte von 80 Pf. an, Seezungen, Limandes, grüne Heringe, lebendfr. Hechte, Schollen 60 Pf., Lachsforellen nur 1.50, fist. Schellfische, alle Größen, 30—50 Pf., Heilbutt im Ausschn. 80—1.20, rothfl. Salm 1.80, allerfeinste Norderneyer Angelschellfische 60 Pf., leb. Aale, Hechte, Karpfen, Schleie 2c. 2c., Seemuscheln per 100 60 Pf., ächte Bratbücklinge Dsd. 1 Mk., sowie sämtl. geräucherte u. marinirte Fischwaaren stets frisch.

**1.20** Alter Portwein **Mk.**  
 roth o. weiss.  
 ganz vorzügliche Qualität, sehr zu empfehlen, einzelne Flasche 10 Pf. mehr. 2849  
**F. A. Dienstbach,** Herderstrasse 10, Weinbau und Weinhandel.

**Weihnachts-Artikel.**

Grosse neue Mandeln	Pfd. —.80
bittere	1.20
Garieb. Coeckerne	—50
Neue Haselnusskerne	—70
Neues Cora. Citronat	—80
Orangeat	—80
Extragr. ital. Haselnüsse	—40
franz. Walnüsse	—40
Neue Paraisüsse	—70
Rosinen	Pfd. 40, 60 u. 70 Pf.
Corinthen	40, 60 u. 70 Pf.
Sultaninen	50, 60 u. 80 Pf.
beste Tafelrosinen	Pfd. 1.—
Kranchmandeln	1.20
Feinste Tafelzigen in Kiste oder lose	—70
Neue Feigen	—25
Delic. Tafelzigen	—80
Datteln in Schachteln	—75
Datteln (Kalifat)	—80
Orangen Dutzend Mk.	—60, —75
Mandarinen	Mk. 1.—
Candirte Früchte, assort.	Pfd. 2.—
Reine Vanille-Chocolade	1.—
Bittere Chocolade	2.—
Fst. Confectmehl	10 1.90
Griesraffinade	10 2.40
Puderraffinade	10 3.20
Palmin	Dose 2 1.20
Grösste Messina-Citronen 12 St.	70 u. 85 Pf.
Vanille in Stangen 15, 20, 30 und 45 Pf.	
Vanillin Pack 10 Pf., 10 Päckchen 90 Pf.	
Rosenwasser, Pottasche, Hirschhornsalz, Ammonium, Backobladen, Streuzucker.	

**Weihnachtslichte.**  
**Wilh. Heinr. Birck,**  
 Ecke Adelheid- u. Oranienstr.  
 Bezirks-Fernsprecher 216. 8612

**Frische Holl.**  
**Angelschellfische**  
 eingetroffen.  
**J. W. Weber, Moritzstraße 18.**  
**Friedr. Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2.**

**Seiden-Haus M. Marchand,**  
 42 Langgasse 42 (Hôtel Adler).

## Freitag, Samstag, Sonntag

verkaufe ich meine anerkannt soliden

# schwarzen Seidenstoffe

## mit 20% Rabatt.

## Deutscher Reichstag.

Etat und Militärvorlage. — Der „in Ehrfurcht erstorbene“ Präsident ist noch lebendig.

Berlin, 7. Dezember.

Das Haus ist schwach besetzt.

Bei der fortgesetzten Etatberatung führt Abg. Schrader (freif. Ver.) aus: Preußen sollte zur Entlastung der Kleinstaaten mehr Matrikularbeiträge übernehmen, da es die Kleinstaaten durch das Lotteriegeld aus seinem Gebiet verbannt habe. An eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer kann nicht gedacht werden, zumal sich schon das Zentrum dagegen ausgesprochen hat. Das einzige, was noch übrig bliebe, wäre die Reichsvermögenssteuer. Nur die direkten Steuern können helfen. Nur darum überhand England den südafrikanischen Krieg finanziell verhältnismäßig gut, weil es in der Lage war, seine direkten Steuern zu erhöhen. Redner kommt dann auf die Verkehrspolitik. Er sagt, der Reichstag müsse dagegen protestieren, daß Preußen dabei sei, eine Abgabe auf den natürlichen Strom einzuführen. Was das Meer betrifft, brauchen wir das Meer nicht mit Rücksicht auf Frankreich und Rußland zu verhängen. In der Bewaffnung müssen wir die Armee auf der Höhe halten. Eine Vermehrung der Kavallerie wird sich nicht umgehen lassen. Die Neuorganisation der Kolonialabteilung begrüße ich freudig. Mögen die Handelsverträge gut ausfallen, damit eine Stetigkeit in den Handel und Wandel komme.

Abg. Czarlinski (Pol.) spricht sich gegen die indirekten Steuern aus. Er führt dann aus: Man mißhandelt die Polen mit Ausnahmegeretzen, namentlich in Preußen, obwohl diese Gesetze gegen die Reichsgesetzgebung verstoßen. Die preussische Regierung habe mit giftigen Waffen gekämpft. Aber selbst Minister v. Hammerstein könne das Nationalbewußtsein der Polen nicht wegpusten. Die Absichten, die der Kaiser in seiner polenfreundlichen Rede kundgegeben habe, würden von der preussischen Regierung ins Gegenteil verkehrt. Leider boykottiere jetzt auch die Militärverwaltung die Polen. Die Polen lehnen die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres ab, denn bei dem Abziehen mit den Streitkräften erziehe man schließlich an den eigenen Rüstungen, und wenn man die Polen entrechte, müssen sie sich darauf beschränken, ihre staatsbürgerlichen Pflichten zu erfüllen.

Abg. Hilpert (Bauernbund) sagt, der Etat berücksichtige die Wünsche der hilfsbedürftigen Veteranen noch lange nicht genügend. Der durch die Steuern hart belastete Mittelstand müsse durch die Gesetzgebung mehr Unterstützung erfahren. Die Süddeutschen würden auf dem Gebiete der Eisenbahnen schwer geschädigt. Hoffentlich erbringe der Zolltarif erhöhte Einnahmen. Er und seine Freunde hätten den beiden Militärgesetzen zu, trotzdem die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Landwirtschaft immer mehr Arbeiter entziehe. Wenn man die kleinen Staaten bezüglich der Matrikularbeiträge entlasten wolle, möge man auch an Bayern denken, denn dieses habe eine sehr belastete Landwirtschaft.

Abg. Stodmann (Reichsp.) polemisiert gegen Bebel. Er betont ihm gegenüber, die evangelische Kirche verdanke der Tätigkeit des Freiherrn v. Mirbach unendlich viel. Der Vorwurf Heindrich, den Bebel der christlichen Kirche machte, treffe gerade auf die Sozialdemokratie zu. Während jene jährlich viele Millionen für Notleidende hin-

gebe, tue die Sozialdemokratie nichts für solche; sie benutze das Geld um Sinecuren für die Parteiführer zu schaffen. Redner begrüßt das kolonialpolitische Programm des Reichskanzlers und sagt: Den Eingeborenen müsse beigebracht werden, daß wir die Herren im Lande sind; die englische Kolonialpolitik müsse unser Vorbild sein.

Abg. Zimmermann (Reformp.) sagt, die Art, wie Freiherr v. Mirbach Gelder sammelte, war nicht christlich, sie war süsslich. Bebel wies mit Recht darauf hin, daß Deutschland, wenn man die vielen offiziellen Feten betrachte, fast wie ein Freudenhaus erscheine. Die Minister sind so mit der Teilnahme an Festlichkeiten beschäftigt, daß sie für die Klagen der Handwerker und des Mittelstandes keine Zeit haben. Nützlich sei eine progressivere Reichs-Einkommensteuer. Bedauerlich sei, daß der Reichskanzler eher bedacht sei, die Engländer zu beruhigen, als die eigenen Landsleute. In den weitesten und durchaus vaterländisch gesinnten Kreisen sei eine wachsende Mißstimmung vorhanden. Unter den leitenden Männern sei gewiß eine Anzahl tüchtiger Kräfte, aber einen großen Zug vermissen man in der inneren Politik. Wir sind verwöhnt durch Bismarck; wir wurden mit kaltem Wasser übergossen durch die Politik Caprivis. Die Annahmen, mit denen Österreich-Ungarn uns jetzt entgegnet, sind ja die Folge jener Verhältnisse des Auslandes. Jedenfalls wird Österreich-Ungarn jetzt sich befehlen, das zerrissene Band wieder anzuknüpfen. Es ist an der Zeit, endlich mit der liberalen Wirtschaftspolitik zu brechen und mehr auf die Erhaltung des Mittelstandes bedacht zu sein. Sonst komme die Goldene mit der roten Internationale an die Herrschaft und unsere glorreiche Geschichte sei zu Ende. Aber auch hier heiße es: Reichskanzler, geh du voran!

Abg. Storz (Deutsche Volksp.) führt aus: Der Schatzkammer und das Zentrum sagten uns nicht, wie das Defizit im Reich künftig beseitigt werden solle. Wir sind für eine etwa geplante Erhöhung der Brausteuer nicht zu haben. Die Erfahrungen mit der Schaumweinsteuer zeigen, daß erhöhte Steuern den Konsum beschränken. Wir sind auch Gegner der Wehrsteuer. Wie kann die Regierung in der Militärvorlage so gewaltige Mehrausgaben fordern, ohne daß man von deren Deckung eine Ahnung hat! Für die Heeresbewaffnung haben wir stets das Notwendigste bewilligt. Aber wir wollen in der Armee ein Volk in Waffen, keine Institution, die im Gegensatz zum übrigen Volk steht. Ein solcher Gegensatz wird geschaffen durch das Militärrecht. Redner bespricht hierauf das Dessauer Urteil und weist auf die verhältnismäßig geringen Strafen hin, die die Urheber der Soldatenmißhandlungen treffe. Was die geforderte Vermehrung der Kavallerie betrifft, so möhren sich die Stimmen der Fachmänner, die sie für eine Luxuswaffe erklären. Die Marineverwaltung muß gegenüber den Bestrebungen des Flottenvereins streng am Flottengesetz festhalten. Daß die deutsche Politik freundschaftlich Beziehungen zu Rußland unterhält, ist nur zu billigen; doch sollten sie etwas weniger vertraulich sein. Der Königberger Prozeß war wenig erfreulich. Ich bedauere, daß der Vorredner gegenüber Österreich den Ausdruck der „Annahme“ gebraucht hat. Jeder Staat sucht doch für sich so viel herauszuschlagen, wie möglich. In der Polenpolitik sollte man nur so weit gehen, daß man die Bestrebungen auf Loslösung polnischer Landesteile vom Reich bekämpft. Die Haltung der beiden anti-

semitischen Redner gegen England hat mich befremdet. Einen Interessengegensatz zwischen Deutschland und England kann ich nicht anerkennen. Es ist sehr gut, daß wir gute Beziehungen zu England unterhalten, und daß der Reichskanzler die Gelegenheit ergriffen hat, die englischen Freihandelsverträge zu widerlegen. Mit dem Bureaufratismus in den Kolonien muß aufgeräumt werden; Englands Beispiel hierin verdient Nachahmung. Redner wünscht ein einheitliches Wasserrecht für ganz Deutschland und beklagt den Partikularismus im Eisenbahnwesen. Wollte man beispielsweise in Bayern eine Eisenbahn bauen, so sehe man erst, ob der Nachbarstaat nicht auch Vorteil davon haben könnte. Der vom Kanzler „in Waite gewickelte Reutenschlag“ gegen einen deutschen Bundesstaat wird nicht so bald verschmertet werden. (Ballstrem bedeutet dem Redner durch lautes Klingeln Zeichen zur Sache zu sprechen.) Ich bin dem Präsidenten sehr dankbar, daß er mich so leise ermahnt, um meine Gesundheit zu schonen. Ich frage mich, konstatieren zu können, daß es dem Herrn Präsidenten gesundheitlich jetzt wieder gut geht. Vor einigen Wochen hatte man allerdings schlimme Befürchtungen haben müssen; denn der Präsident hat in einem Schreiben geäußert, daß er „in Ehrfurcht ersterbe“. (Unruhe. Glode des Präsidenten.)

Der Präsident erklärt: Ich werde nicht dulden, daß ein Akt des Präsidenten, den er während der Ferien ausführte, von einem einzelnen Abgeordneten kritisiert wird; das steht einem einzelnen Abgeordneten nicht zu. Glaubt ein einzelner Abgeordneter, daß der Präsident nicht richtig gehandelt habe, so mag er einen Antrag beim Hause stellen, durch welchen dem Präsidenten ein Tadel ausgesprochen wird. Nur das Haus steht immer über dem Präsidenten, nicht der einzelne Abgeordnete. Ich bitte, in dieser Sache nicht fortzufahren.

Abg. Storz fährt fort: Meine Freunde verlangen nicht, daß Elsch-Vorbringen zu einem Bundesstaate gemacht werde, aber sie wünschen eine Vertretung Elsch-Vorbringen im Bundesrat. Schließlich möchte ich noch bemerken, daß wir die Sozialdemokratie nicht bekämpfen können durch Beschränkung des allgemeinen Wahlrechtes; damit wird die Sozialdemokratie nur gehärt. (Beifall links.)

Abg. Singer (Soz.) laßt: Herr Präsident, ich möchte mir erlauben, in Bezug auf die Auffassung, welcher der Herr Präsident Ausdruck gegeben hat, meinerseits ganz kurz zu erwidern, daß ich der Meinung bin, daß aus der Geschäftsordnung nicht hervorgeht, daß ein Abgeordneter nicht das Recht hat, Handlungen des Präsidenten in den Bereich seiner Erörterungen zu ziehen. Ich bin der Meinung nicht, daß es geschäftsmäßig richtig ist, wenn eine derartige Kritik an die Form eines besonderen Antrages gebunden werden muß. Ich möchte aussprechen, daß dies die Auffassung meiner Freunde ist.

Präsident Ballstrem erwidert: Es ist mir wertvoll, die Meinung Herrn Singers zu hören. Die meinige ist das nicht, und meine ist vor der Hand hier maßgebend. (Lauter Beifall rechts.)

Darauf vertagt das Haus um 4 Uhr 45 Minuten die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr.

Berlin, 7. Dezember. Die Petitionskommission des Reichstags beriet heute über eine Anzahl von Petitionen um Weiterführung der Sozialreform. Unter diesen Petitionen befand sich eine solche um Einführung des

### Ämtliche Anzeigen

**Natural-Verpflegungstation.**  
An Weihnachtsgaben für arme Wanderer sind bis jetzt eingegangen: 1. Durch den Unterzeichneten von Herrn **Steinbach** 20 Mk., 2. durch Herrn Rentner und Bezirksvorsteher **Kudersch** von Ungern 2 Mk., 3. durch Herrn Magistrats-Sekretär **Stoll** von Ungern 2 Mk. und von Herrn Rentner **Vierecke** 5 Mk.; im Ganzen 29 Mk., welches mit der Bitte um Zuwendung weiterer Gaben dankend bescheinigt.  
Wiesbaden, den 7. Dezember 1904.  
Der Vorsitzende der Natural-Verpflegungstation:  
**Travers**, Magistrats-Assessor.

### Nichtämliche Anzeigen

**Großer Weihnachts-Verkauf**  
in  
**Belendigungskörpern**  
aller Art für Gas und Petroleum,  
**Gaskochern,**  
hochfein  
email. **Badewannen,**  
**Zinkbadewannen**  
in allen Sorten u. Größen,  
Zimmerofen — Bidets u.,  
Alles in nur prima Ausführung zu enorm billigen Preisen. 3864  
**Carl Koch,**  
Installationsspezialist,  
Bahnhofstraße 16, Ecke Luisenstr.

        

Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch diesen zu beziehen:

**Hilt-nassauischer  
Kalender für 1905**

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's Vergangenheit.  
**Preis 25 Pfennig.**

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

        

## Reichshallen-Theater.

Wiesbaden. Stiftstrasse 16.

**Willy Prager,**  
9 Uhr 30 Min.,  
**Fred Seylon,**  
10 Uhr 30 Min.,  
mit seinen 4 dressierten Bären  
und 6 weitere  
erstklassige Specialitäten.  
Samstag und Sonntag:  
**Ringkampf**  
zwischen  
**Fred Seylon und dem Bären.**

Lassen hiermit unseren wohlwollenden Abonnenten zur öffentlichen Kenntniss gelangen, dass Herr **Hesser** von heute ab dem **Wiesbadener Hausordnungs-Institut** von **Guttenberger & Cie.** als thätiger Theilhaber beigetreten ist.  
**Guttenberger & Kesser,**  
Bismarckring 6.

zweistündigen Arbeitstages für das Gastwirtsgerwerbe, die auch das Hilfspersonal einbezogen will. Die Kommission beschloß Überweisung als Material und schriftlichen Bericht. Eine weitere Petition wünschte die Gärtnereibetriebe den Bestimmungen der Gewerbeordnung zu unterwerfen. Hier wurde Übergang zur Tagesordnung beschlossen, jedoch mit der Maßgabe, daß in einem schriftlichen Bericht der Wunsch der Kommission zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die Gärtnereigehälften unter die Gewerbeordnung gestellt werden mögen. Eine Petition des Reichstages, welche die Regierung zu Erhebungen darüber aufforderte, ob ein Unterschied zwischen landwirtschaftlicher und gewerblicher Gärtnerei möglich sei, wurde abgelehnt. Dagegen stimmten mit den Sozialdemokraten die freisinnige Volkspartei und Vereinigung, sowie die Süddeutsche Volkspartei. Sodann wurde über Petitionen verhandelt, die von Angehörigen des Handelsgerwerbes eingereicht sind, und fast alle Wünsche, die aus den Kreisen des Handelsgewerbes laut geworden sind hinsichtlich der Sonntagsruhe, der neunstündigen Arbeitszeit, der Gewährung von Ferien usw., umfassen. Diese Petitionen wurden teils als Material, teils zur Erwägung überwiesen. Diejenige dagegen, welche um die Schaffung von Handelsinspektoren analog den Gewerbeinspektoren ersucht, zur Berücksichtigung.

Berlin, 7. Dezember. In der Kommission des Reichstages für die Abänderung des Börsengesetzes wurde die erste Lesung abgeschlossen mit der Annahme des Art. 2 des Entwurfs (beschränkte rückwirkende Kraft). Nächste Sitzung Donnerstag nächster Woche (15. Dezember) oder erst nach Neujahr.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
Wasserfragen.

Berlin, 7. Dezember.

Am Ministertische die Minister v. Podbielski und v. Bode.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Freihaltung des Überschwemmungsgebietes der Wasserläufe.

Über die Verhandlungen in der Kommission berichtet Bodenberg (konf.).

In der Diskussion werden § 1 und der von der Kommission hinzugefügte § 1a zusammengefaßt. Die beiden Paragraphen regeln das Geltungsgebiet dieses Gesetzes. Das Gesetz soll nur auf hochwassergefährliche Flußläufe Anwendung finden. In diesem Gebiete dürfen Erhöhungen der Erdoberfläche und über die Erdoberfläche hinausragende Anlagen ohne Genehmigung nicht neu ausgeführt, verlegt usw. werden. Zuständig für die Erteilung der Genehmigung ist der Kreis- (Stadt-) Ausschuss. Der Oberpräsident hat ein Verzeichnis der hochwassergefährlichen Flußläufe aufzustellen und das Verzeichnis auszuliegen. Über einen etwaigen Einspruch entscheidet der Provinzialrat, gegen dessen Entschluß entscheidet auf eine Beschwerde der Landwirtschaftsminister. Nach Erledigung der Einwendungen erfolgt die endgültige Feststellung des Verzeichnisses und seine Veröffentlichung.

Abg. Iderhoff (freikons.) wünscht die ostspreussischen Landesdele von dem Gesetze auszuschließen.

Freiherr v. Nischhofen (konf.) bittet, die Vorlage nicht nochmals an die Kommission zurückzuverweisen, sondern in der Kommissionfassung anzunehmen. Redner schließt, das Gesetz werde segensreich wirken, wenn es nicht schematisch und bürokratisch angewendet werde. (Beifall.)

Abg. Blahel (nat.-lib.) führt aus, die vielen zu dem Gesetze gestellten Anträge zeigten, daß das Gesetz noch nicht spruchreif sei, er schlage daher vor, die Vorlage noch einmal an eine kleine Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Gerold (Centr.) beantragt die Zurückverweisung an eine Kommission.

Minister v. Podbielski stellt fest, daß ein neues Recht im wesentlichen nicht geschaffen werde. Die Regierung wolle einheitlich an den Flüssen die Durchführung der notwendigen Maßnahmen gewährleisten. Notwendig sei, daß der höchste Wasserstand, der auch unbeirrt der gefährlichste sei, den Maßnahmen zugrunde gelegt werde; es solle ein einheitliches Recht durch das Gesetz geschaffen werden, wobei jeder Bürokratismus vermieden werden solle. Dem Wünsche, Hannover von dem Gesetze auszuschließen, bitte er, nicht zuzugeben, und ebenso den Antrag Gerold abzulehnen, da dieser eine hinauschiebung der Entscheidung bedeute. (Beifall.)

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte entscheidet das Haus gegen die Konservativen und Freikonservativen auf Zurückverweisung des Gesetzentwurfs an eine Kommission von 28 Mitgliedern. (Kanalkommission.)

Auf eine Anfrage Friedberg (nat.-lib.) erklärt Präsident Kröcker, daß, wenn nicht das Seuchengesetz vor Weihnachten noch auf die Tagesordnung gesetzt würde, das Beratungsmaterial nur noch bis zum 18. Dezember ausreichte.

Um 1 1/2 Uhr vertagt sich das Haus sodann auf Freitag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Kleinere Vorlagen und das Kirchensteuergesetz.

### Kleine Chronik.

**Waternord.** Im Dorfe Welle bei Detmold wurde der 60jährige Landwirt Traudt von seinem Sohne ermordet. Der Täter wurde verhaftet und ist geständig.

**Ertrunken.** Der Fährmann Bernhard Klein aus Gaus, ein älterer Mann, fuhr Sonntag mit seinem Rachen an einen Schleppdampfer, als plötzlich der Rachen in den Wellen umkippte. Der Fährmann ertrank.

**Spitzbühnen-Freude.** Dem Grünfrankhändler John in Nixdorf war eine vor seinem Geschäft zur Schau ausgelegte geschlachtete Gans gestohlen worden, deren Verlust er um so schmerzlicher empfand, als es sich um ein ausnehmend festes Exemplar handelte. Sonntag nun, so erzählt das „V. T.“, bemerkte Frau John, daß an derselben Stelle, wo die gestohlene Gans gehangen hatte, ein fehrverfämrtes Palet baumelte. Als sie es blickte, fand sie in ihm das Gesicht einer Gans und in dem Knochengestalt einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Es hat so schön geschmeckt, — Wir haben uns alle Finger geleckt!“

Die Leiche des Landgerichtsrats Hoffmann in Berlin ist an der Lignon-Brücke gelandet worden. Die Annahme, daß der Verminnte bei der am Lignon-Ufer herrschenden Dunkelheit über die Brücke in den Kanal fiel, hat somit ihre Bestätigung gefunden. Der erschlatternde Vorfall wird hoffentlich dazu führen, daß für bessere Beleuchtung dieser Gegend geforgt wird und für genügende Einfriedigung der Brücken.

**Süßwaren.** Als Sonntag der Hüftenwärter Meißliche nachhau auf dem Gränten (Algan) hielt, fand er im Gasthof alles aufgebrochen, die Einrichtung und die Fenster zertrümmert, den Keller geöffnet und die Weinfässer zerfliegen vor. Außerdem waren Spuren vorhanden, die darauf schließen lassen, daß die Täter das Hotel anzünden wollten. Von den Einbrechern hat man keine Spur.

### Gerichtssaal.

\* Mainz, 5. Dezember. Vor dem Schwurgericht hatten sich heute die Jigener Johann Wiegand aus Giaschitten (Tannus), Ernst Steinbach aus Holland und die Frau des Wagn Hermann Steinbach aus Burgischwalbach wegen Totschlags, Totschlagsversuchs und Beihilfe zu verantworten. Die beiden ersten Angeklagten sollen am Abend des 10. Juni auf der Chaussee nach Rüngersheim auf Bewohner dieses Ortes mehrere Schüsse abgegeben haben, wobei der Barbier Daniel Klaus getötet wurde und ein anderer einen Schuß ins Auge erhielt. Die Jigenerin soll den beiden Angeklagten die Gewehre aus dem Wagen gereicht haben. Die Jigener behaupten, daß die Rüngersheimer sie schwer belästigt und mit Steinen geworfen hätten. Die Geschworenen verneinten die Totschlagsfragen und belästen nur bei Wiegand die Frage der Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. Sämtliche Schuldsfragen bezüglich der beiden anderen Angeklagten wurden verneint. Wiegand erhielt drei Jahre Gefängnis.

\* Anpflanzerei. Die Bochumer Strafkammer verurteilte Dienstag die Ehefrau eines Bergarbeiters wegen schwerer Anpflanzerei zu zwei Jahren Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte ein Jahr beantragt.

\* Brelitz, 8. Dezember. Wegen Religions-Vergehen verurteilte die Strafkammer den Zimmermann Schneider in Dilba zu 9 Monaten Gefängnis. Schneider hatte beim Begräbnis seiner Witvin hinter dem Sarge einen großen Jagdhund an der Leine geführt. (Das mährte in beleidigender oder verhöhnender Absicht gesehen sein. D. N.)

\* Bromberg, 8. Dezember. Das Kriegsgericht der 4. Division verurteilte den Unteroffizier Rißmann vom 14. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung und vorchriftswidriger Behandlung Untergebener in 16 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis.

\* Mißbrauch der Kanzel. Über eine interessante Verhandlung vor dem Schöffengericht in Tübingen in Schw. berichten die „N. N.“: Der katholische Pfarrer Joseph Mayer von Markt-Bald war angeklagt, den Verleger der „Augsb. Neuest. Nachr.“, Kommerzienrat Wilhelm Reichel, dadurch beleidigt zu haben, daß er in einer vorläufigen Sitzung und von der Kanzel über das genannte Blatt in verächtlicher Weise gesprochen und gegen dasselbe gehetzt habe. Nach Aussage eines Zeugen warnte der Pfarrer sogar von der Kanzel herab vor dem Verkehr mit Ungläubigen und Protestanten! Es habe sogar katholische Häuser, in denen Protestanten und protestantische Kinder verkehrten (H.). Der Vertreter Reichels, Rechtsanwalt Thoma (Augsburg), führte u. a. aus: Schon das Verlangen des Pfarrers, die Zeitung in der Wirtshaus abzuholen, habe eine Beleidigung des Verlegers dar. Der Angeklagte scheine außerdem die Kanzel mit einem mittelalterlichen Pranger zu verwechseln, wenn er dieselbe benutze. Verhältnisse in der Gemeinde von dort herab öffentlich zu geizen. Der Pfarrer verwechselte Reichel mit Religion. Der Vertreter der Angeklagten, Dr. Fischer (Augsburg), machte die bemerkenswerte Mitteilung, die „Augsb. Neuest. Nachr.“ hätten zwar noch nicht die Ehre, auf dem Index geführt zu werden, doch seien die liberalen Blätter darauf geehrt! — Der angeklagte Pfarrer Mayer wird zu 10 M. Geldstrafe eventuell zwei Tagen Haft und in sämtliche Kosten des Verfahrens verurteilt. Außerdem soll dem Pfarrer das Recht der Publikation in den „Augsb. N. N.“ zu. Die Urteilsbegründung geht dahin, daß der Angeklagte sich objektiv der Beleidigung schuldig machte durch die Art und den Ort, wo er gegen die Zeitung sprach und weitens subjektiv, da er wissen mußte, daß nicht nur die Redaktion, sondern auch der Verleger dadurch getroffen würde. Der Pfarrer sei nur berechtigt, von der Kanzel über Glaubenssünden zu sprechen, aber nicht über Haltung eines Blattes in einer Weise, die den Verleger beleidigend trifft. Der § 193 komme nicht in Betracht, da keine Wahrung berechtigter Interessen als vorliegend erachtet werden könne, denn er sei absolut nicht berechtigt, derartige Sachen in den Gottesdienst hineinzutragen.

\* Budapest, 7. Dezember. Der Abgeordnete Rechtsanwalt Valentin Gostovsz, der angeklagt war, von einer Klientin 5000 Kronen unter der Vorspiegelung entlockt zu haben, er werde ihr dafür eine Lebensrente auslegen, wurde heute nach dreitägiger Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der politischen Rechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

\* Mailand, 8. Dezember. Der Mailänder Postbeamte Alberto Cillo, der, wie feinerzeit berichtet, obgleich er geständig ist, seine Frau ermordet und verbrannt zu haben, vom Mailänder Schwurgericht freigesprochen worden war, wurde gestern zum zweiten Male vom Schwurgericht in Bergamo, vor das ihn der römische Kassationshof verwiesen hatte, freigesprochen.

# Fritz Lehmann, Juwelier u. Goldschmied,

Grosses Lager in juwelen, Gold- und Silberwaaren, Uhren. **3 Langgasse 3.** Reparaturen, Graviren, Vergolden, Versilbern.

Atelier für Neuanfertigung,

**Noelle's drehbare Gummi-Absätze.**



Kein Schiefgelaufen mehr, elastischer, geräuschloser Gang, keine Erschütterung des Körpers. Aerztlich empfohlen! Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend:

**Peter Bleber,**  
Schuhwaarenlager u. Mas-geschäft,  
19 Oranienstrasse 19.

Gleichzeitig empfehle zu passenden **Weihnachts-Geschenken** mein gut sortiertes Lager in **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**, sowie alle Sorten **Ball- und warm gefütterte Hausschuhe** in prima Ausführung zu **billigsten Preisen.**

**Photographie Conrad H. Schiffer**  
Taunusstr. 4.  
Telefon 3046.

Atelier f. naturgetreue künstlerische Photographien u. Vergrößerungen

**Angel-Schellfische** v. 25 Pf. an, **Rohzungen, Cablian, Merlan, Zander, Schollen u. s. w.** empfiehlt

**Otto Kohlheyer, Fischhandlung,**  
Geonorenstr. 1, Gde Doppelmerstr.

**Norddeutsche**

Lederwurst	Pfd.	80 Pf.
Blutwurst	"	70 "
Cervelat	"	130 "
Weitwurst	"	90 "

achte Frankfurter Würstchen 10 Paar 2.30  
offertiert 9600

**Altstadt-Konsum,**  
31. Mehrgasse 31.

**Christbaumständer**  
mit Wasserfüllung  
empfiehlt billigst  
**Franz Flögner,**  
Welfenstr. 6. 3654

Gut erhaltenes Wanderer-Sonnenrad zu verkaufen Pingerstraße 1, Bart.

Die rühmlichst bekannte  
**Centrifugen-Hühner-Margarine**  
Marke „Sennerei“  
empfiehlt per Pfund 75 Pf.

**Ph. Hilge, Bleichstr. 21.**

**Zum Baden**  
empfiehlt  
**alle Gewürze**  
in nur bester Qualität:  
Mandeln, Haselnußkerne,  
Citronat, Orangeat,  
Sultaninen, Rosinen,  
Bacoblatten etc.,  
zu billigsten Preisen.

**Germania-Drogerie**  
**C. Portzehl,**  
55 Rheinstraße 55.  
9653

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
Mandeln (nicht sortiert) Pfd. 85 Pf.  
Haselnußkerne, Pfund 65 Pf.  
Zucker, Pfund 22 Pf.  
offertiert 3654

**Altstadt-Konsum,**  
Mehrgasse 31.

**Restaurant Baum (Gaststube),**  
Schwalbacherstr. 21, Paulbrunnenstr. 13.  
Freitag, den 9. Dezember:  
**Meckelsuppe.**

**Geegründet 1853.** **Geegründet 1853.**

Einladung zum Abonnement  
auf das

## Casseler Tageblatt und Anzeiger.

52. Jahrgang.

Beste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erscheint  
**zwei Mal täglich**

in einer **Morgen- und Abend-Ausgabe.** Letztere bringt in ausführlichen Telegrammen, Coursberichten etc. bereits alles Neue und Wichtige vom Tage. Die Morgen-Ausgabe bringt wie bisher in **ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte,** ferner ein sorgfältig ausgewähltes **Roman-Fragment** in täglichen großen Fortsetzungen, sowie **sonstige monatliche unterhaltende Beiträge.** Der darstellenden und bildenden **Kunst,** sowie der **Musik** wird in der Beipredung besondere Beachtung gewidmet. Für alle diese einzelnen Arien der Berichterstattung besitzen wir seit Langem eine ansehnliche Zahl Mitarbeiter, namentlich auch in der Provinz.

**Bezugspreis** beträgt in Cassel, sowie durch die Post 3 Mark vierteljährlich. finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die **zweckentsprechendste Verbreitung** und wird das Blatt daher von den Bedrben wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

**Anzeigen** finden in jeder Sonntagsnummer „Die Wanderstube“, ein durch seinen feuilletonistischen Inhalt allgemein gern gelesenem Unterhaltungsblatt; ferner am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen **Platzfahrplan,** sowie ein **vollständiges Eisenbahn-Jahresplanbuch** in Taschenformat, außerdem am 1. Januar einen in Farbendruck ausgeführten **Wandkalender.**

# Spitzen-Manufactur

**Louis Franke,**  
Wilhelmstrasse 22.  
Telefon 415.

**Spitzen u. Einsätze**  
für Kleiderbesatz.

8086

## Lebende Geschenke.

Echte Pariser Bananen  
von Mt. 6.— an.  
Scheibe & Co., Friedrichstraße 46.

## Chocoladen!

- Chocolade Lindt,
- Chocolade Suchard,
- Chocolade Kohler,
- Chocolade Comp. Francaise,
- Chocolade Gala Peter,
- Chocolade Hildebrand,
- Chocolade Stollwerk

empfehlen in stets frischer  
Waare 8058

**Wilh. Hehr. Birck,**  
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.  
Bezirks-Fernsprecher 216.

Jeden Freitag eintreffend:

## la Nordsee-Schellfische.

**Otto Blumer,**

Ecke Adelheid- und Schiersteinerstraße.



Ich bekomme täglich drei mal

einen Löffel voll von dem guten

## Medizinal - Lebertran

aus der

Wellritz-Drogerie von

## Fritz Bernstein,

Wellritzstrasse 39.

Der Tran hat ein hübsches helles Aussehen und einen reinen Geschmack! 8266

Zum

## Confectbacken

- |                 |              |
|-----------------|--------------|
| Puderzucker.    | Citronat.    |
| Syrup.          | Orangeat.    |
| Haselnüsse.     | Honig.       |
| <b>Mandeln.</b> | Confectmehl. |
| Vanille.        | Ammonium.    |
| Rosenwasser.    | Pottasche.   |
| Zimmt.          | Oblaten.     |

Nur prima Qualitäten.  
Billigste Preise.

## Drogerie Moebus

Taanusstrasse 25.

Telefon 2007.

8681

## Hotel-Restaurant Vogel.

Heute Abend: **Metzelsuppe.**



Morgens: Bratwurst, Wellfleisch und Schweinepfeffer.

**Wollen Sie**  
für Rheinland und Westfalen  
ohne grosse Unkosten  
mit Erfolg inserieren  
so benutzen Sie das

## Kölner Tageblatt

Amtliches Kreisblatt.  
Kölner General-Anzeiger.  
General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.

Täglich 2 mal erscheinend.  
Auflage: ca. 28,000 Exemplare.

**Insertionspreis:** 25 Pf. pro Annoncenzeile;  
75 Pf. pro Reklamezeile;

bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Prospekte werden der ganzen Auflage zum Preise von Mk. 120.— beigelegt.

**Abonnements** nehmen alle Kaiserlichen Postämter zum Preise von

nur Mark 3.— pro Quartal

entgegen. — Probenummern gratis und franko.

Köln a. Rh.

Expedition des „Kölner Tageblatt“.

Gesf. u. Brot., eleg. Käf. u. Gef., Jüther m. | 120 Str. Volkmitz täglich zu kaufen gesucht.  
Rot., Bild u. billig zu vert. Luffenstraße 17, 2 r. | Offerten unter W. 439 an den Tagbl.-Verlag.

## Männer-Mühl,

Dohheimerstraße 55,

empfiehlt fein gespaltenes trockenes  
Niefen-Kinginbeholz à Sat Mt. 1.—  
Buchen-Scheitholz à Str. 1.70  
frei ins Haus.

**Teppiche** werden gründlich  
geklopft u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater Müller  
erbeten. F 220

Als vorzügliches u. vorteil-  
haftes Brenn-Material für  
Amerikaner und Dauerbrand-Öfen  
empfehle ich die beliebte belgische  
Charleroi Anthracit-Kohle,  
Marke 8594

## Brillant,

in Ia Ware und bester Aufbereitung.

Probe-Zentner  
stehen gern zu Diensten.

**Aug. Külpp,**  
Sedanplatz 3.  
Telephon 867.

Feinste Angelschellfische,  
Cablian im Querschnitt  
empfiehlt billig

Georg Fuchs, Moritzstraße 46.

## Buppentheater

preiswert zu verkaufen. Näh. im Papierladen  
Kaiser-Friedrich-Platz 88, Ecke Riehlstraße.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!

**Spielend leicht gemacht**  
**zu den Festtagen**

wird es Jedermann, bei mir gegen kleine Ratenzahlungen und unter strengster  
Diskretion seinen Bedarf zu decken in

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, desgl. Paletots,  
Damen-Jackets, Kragen, Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen.  
Sinzene Möbel und ganze Zimmer-Einrichtungen.

Permanente Ausstellung von **Braut-Ausstattungen**  
in jeder Preislage.

## Anzahlung Nebensache!

**Teilzahlungen**  
überlasse jedem selbst zu  
bestimmen.

## Julius Ittmann,

grösstes u. vornehmstes Möbel- u. Waren-Kredit-Haus am hiesigen Platze,  
4 Bärenstrasse 4, I.—IV. Etage.

8676

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!

Soeben erschienen im Verlage von Gustav Weise, Stuttgart, durch jede Buchhandlung zu beziehen:

„Das Sintenhaus“

von Agnes Hoffmann. Buch für junge Mädchen 8 Mf. Die allgemein bekannte u. beliebte Jugend-Schriftstellerin schildert in ihrem neuesten Werke mit tiefem Gemüt und köstlichem Humor die Seiden und Freuden einer kinderreichen Familie.

Zur 212. Kgl. Preuss. Lotterie

wollen sich wieder einige 100 Personen zum gemeinsamen Spiel, von 80 resp. 60 versch. Losnummern (nur 1/2, 1/4 und 1/8 Lose), Beitrag Mf. 6.— resp. Mf. 12.— pro Ziehung, vereinigen.

Interessenten werden höflich gebeten, sich schon jetzt an folgende Adresse zu wenden.

Ludwig Gök, Wiesbaden, 3 Zahnstraße 3.

Gerösteter Kaffee.

Die von mir in den Handel gebrachten Sorten zeichnen sich infolge ihrer Mischungen durch Ausgiebigkeit, Reinheit, Kraft u. Aroma aus. Meine Spezialität ist das Zusammenstellen sich ergänzender Kaffee-Sorten bester und edelster Qualitäten. Jeder Versuch wird und muß bestätigen, dass meine Mischungen durchweg kräftiger und viel aromatischer sind, als was meine Konkurrenz bietet.

Ioh empfehle als hervorragend in ihren Preislagen:

- No. 71 Santos-Mischung 1/2 Ko. = 80 Pf.
72 Verz. Santos-Misch. 1/2 Ko. = 90 Pf.
51 Java-Mischung 1/2 Ko. = 1.— Mk.
78 Holländ. Mischung 1/2 Ko. = 1.10 Mk.
52 Guatemala Misch. 1/2 Ko. = 1.30 Mk.
54 Java-Costar.-Misch. 1/2 Ko. = 1.30 Mk.
57 Wiener Mischung 1/2 Ko. = 1.40 Mk.
59 Usambara-M. II 1/2 Ko. = 1.50 Mk.
61 Karlsbader Misch. 1/2 Ko. = 1.60 Mk.
63 Usambara-Misch. I 1/2 Ko. = 1.70 Mk.
70 Freanger Misch. 1/2 Ko. = 1.80 Mk.
66 arab. Mokka-Menado-Mischung 1/2 Ko. = 1.90 Mk.
64 ext. Menado-Misch. 1/2 Ko. = 2.— Mk.

Zur Zubereitung des Kaffees prüfe man seine Mühle, ob sie so fein wie Gries mahlt, sonst verwendet man seinen teureren Kaffee. Dazu nehme man am besten eine Karlsbader Maschine. Der Aufguss darf nur mit ganz frisch kochendem wallendem Wasser geschehen. Auf eine grosse Kaffeetasse rechnet man 1 Lot = 15 gr Kaffee. Die Karlsbader Kaffeemaschine macht sich durch Ersparnis an Kaffee selbst bezahlt und liefert ein viel extraktreichereres und aromatischeres Getränk. 3591

Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- und Oranienstr. Bezirks-Versprecher No. 216.

Waffelgestühl, fr. geschl. fette Hans od. Anbutter 9 Bfd. Netto Rauf 8.00 franco, Wiegenshonig, Natur, Mf. 5.00 fr. Anna Spitzer, Probusna via Breslau. P 82

La Rindfleisch 56 Bf. Aufschnittsch. Schiersteinerstr. 18.

Stoek- und Schirm-Reiniger, Langgasse 3, nahe Marktstraße.

Reparaturen und Ueberarbeiten in gewünschter Zeit. Ein Viertel-Abonnement A, Dreifertel links, zweite Reihe, bis 1. Januar abzugeben. Näh. Sonnenbergerstraße 21.



Für Dauerbrandöfen aller Systeme ver-lange man:

Belgische

Anker - Anthracit - Würfel

„Bonne Espérance, Kerstal“, gesetzlich geschützte Zecken-Marke, im Preise äusserst günstig!

Alleinige Niederlage:

8557

Th. Schweissguth, Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung, Nerostrasse 17. Telefon-No. 274.

Konservatorium Luisenstrasse 4.

XIII. Vortragsabend

Samstag, den 10. Dezember, abends 6 Uhr.

Beethoven (C-moll-Konzert, Sonatensätze), Schumann (Fantasiestücke), Grieg (Konzert), Chopin (Nokturne), Liszt (14. Rhapsodie): Deklamation.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Damen-Wäsche.

- Gute Taghemden mit Spitze Mk. 1.50, 1.75.
Dieselben mit Madeira-Feston Mk. 2.25, 2.75.
Dieselben mit Stickerei Mk. 2.—, 2.50, 3.— etc.
Beinkleider Mk. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—
Nachthemden Mk. 3.75, 4.—, 4.50 etc.

Anstands-röcke und Beinkleider in Flanell und Flockpiqué.

Frisier-Mäntel von Mk. 4.— an.

Matinées, weiss und farbig.

Stickerei-Röcke.

Spitzen-Röcke.

Reform-Unterkleidung.

Reform-Sana-Leibchen.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten zurückgesetzter

Damen-Wäsche,

darunter elegante

Modellsachen

sehr billig.

Baby-Artikel.

Hütchen — Häubchen.

Mäntelchen, Jäckchen.

Capes.

Erstlings-Wäsche.

Kinderwagen.

Schlafkörbe.

Elegante Bettchen.

Kinder-Möbel.

Theodor Werner,

Leinen- und Wäsche-Haus.

Gegründet 1868.

Webergasse 30.

Ecke Langgasse.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein grosses Lager in

Uhren und Goldwaren.

Taschenuhren in Gold, Silber, Stahl, Nickel von Mk. 5.— bis 300.—. Specialität: Echte amerikanische Taschenuhren mit verstärkten Goldgehäusen von Mk. 45.— bis 100.—. Garantie für diese Uhren 10 bis 25 Jahre.

Frauringe, alle modernen Façons, in allen Preislagen. Haarketten, komplette Anfertigung zu jedem Preise. Uhrketten, Medaillons, Ringe, Nöpfe, Nadeln, Broschen, silberne Stücke, Bestecke, kleine Silberwaren etc. zu aussergewöhnlich billigen Preisen. 3450

Franz Kämpfe, 20 Webergasse 20.



Heirate nicht ohne Buch über die Ehe, von Dr. Reiss u. 80 Abb. Mf. 1.50.

Liebe u. Ehe ohne Kinder,

von Dr. Lewitta Mf. 1.50, beide Bücher auf 2.70 Mf. in Briefm. o. p. Nach. Versandbuchhandlung von A. Günther, Frankfurt a/M. 79, Alte Mainzerstr. 82.

Georg Rasche,

prakt. Zahnarzt,

Kirchgasse 62, 1.

Sprechst. 9—12, 2—6.

Bilder-Einrahmen

jeder Art, Rahmeneisen, Reparaturen, Neuvergolden alter Gegenstände gut und billig, empfiehlt sich

G. Collette, Luisenstrasse 5, Gartenhaus, Part.

Weihnachtsbäckerei

empfehle:

Feinstes Confectmehl,

Säckchen à 5 Pfd. Mk. 1.

Pfd. 90 Pf. Mandeln Pfd. 90 Pf.

Geriebene Mandeln Pfd. 100 Pf.

Maschenskerne, ganz und gerieben.

Rosinen, Corinthen, Sultaninen.

Citronat und Orangeat.

Feinster Bienenhonig u. Backsyrop.

Rosenwasser und Backobladen.

Gar. reine Chocolate Pfd. 80 Pf.

Beste Qualitäten. — Billigste Preise.

Ferd. Alexi,

Nichelsberg 9. Telefon 652.

Kleine feine, besteingef. Fremden-Pension, prima Kurloge, mit Inventar für 4500 Mf. zum 1. April 1905 z. verl. Näheres im Taubl.-Berl.

Kurbelstickerei

Jeder Art wird sorgfältig und preiswert angefertigt in der

Plissé-Brennerei Werner,

Tel. 2622. Kl. Kirchgasse 3. Tel. 2622.

Suche zwei garantiert rasse-reine deutsche

Schäferhunde,

nicht über 1 Jahr alt, zu kaufen. Offerten mit Preisangabe unter F. 435 an den Taubl.-Berl. Sehr ebrenw. Verf. sucht v. reich. Privatmann 8—12,000 Mf. zu leihen. A. S. 24 Amt 8 log.

Telephon 2763.

Atelier

für moderne Photographie.

Künstlerischste Ausführung.

Vornehmste Wirkung.

Vergrosserungen nach allen modernen und bewährten Verfahren.

Karl Schipper,

herzogl. mecklenb. u. herzogl. schlesw.-holst.

Hofphotograph,

31 Rheinstrasse 31.

Weihnachts-Aufträge möglichst frühzeitig erbeten.

Besichtigung meiner Ausstellung dringend empfohlen.

Die grösste Auswahl am Platze in

# Photographischen Apparaten

bietet das Spezial-Geschäft für Amateur-Photographie

**Chr. Tauber, Kirchgasse 6 Tel. 717**

Sämtliche bewährte Neuheiten unserer deutschen Industrie, sowie des Auslandes in vollendetster Konstruktion und Ausführung

von **Mk. 3.—** bis **Mk. 585.—** auf Lager.

**Kodaks** von **Mk. 5.50** an bis **Mk. 335.—** zu Originalpreisen.

Weltgehendste Garantie für tadellose Instrumente!

**Projektions- und Vergrößerungs-Apparate** in allen Preislagen.

Sämtliche Bedarfs-Artikel in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Reich illustrierte Preisliste gratis.

Praktischer Unterricht für jeden Käufer eines photographischen Apparats bis zur vollständigen Erlernung kostenlos.



8651

Praktisches Geschenk für jede Hausfrau!

## Neueste Knet- und Rührmaschine „Household.“

In 8 bis 5 Minuten wird jeder Teig angerührt und backfertig geknetet.

Grösste Sauberkeit. Handhabung und Reinigung spielend leicht. Billiger Preis.

Alleinverkauf bei

Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

3631



## Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische, 1 1/2 bis 2-pfündige, pro Pfund 40—60 Pf., Cablian, ganze Fische, 30—40 Pf., Cablian im Ausschnitt 40—60 Pf., feinsten Ostseedorsch 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30—40 Pf., Merlan 50 Pf.

Prima Flusszander pro Pfund 80 Pf., lebendfr. Rhein-Zander nach Größe 1.20—1.50, lebende Seezucht nach Größe von 1 Mt. an, Barsche 80 Pf. bis 1 Mt., Karpfen von 1 Mt. an, Blaufelchen 1.20, Makrelen 80 Pf., Rouget 70 Pf.

Nothfleischiger Salm im Ausschnitt 1.50 Mt., Lachsforellen 1.50 Mt., Bodenseeforellen 2.50 Mt.

Kleine Steinbutt, 1 1/2 bis 2-pfündige, 1 Mt., achte Seezungen pro Pfund 1 Mt., Heilbutt im Ausschnitt pro Pfund 1 Mt., Norddeutscher Angel-Schellfische pro Pfund 60—70 Pf.

Bratbücklinge pro Stück 12 Pf., frische Seemuscheln pro 100 Stück 60 Pf., Stinte 50 Pf.

Bestellungen für morgen erbitte schon heute.

3659

## Hamburger Neueste Nachrichten.

Täglicher Umfang 10—16 Seiten. — Umfangreicher Depeschendienst. Tägliche Unterhaltungsblätter. — Rechtshilfsbüro. — Wöchentlich ein Preisräthsel. — „Für Küche und Haus.“ — Verlosungsliste aller verlosbaren Wertpapiere. Vollständige Ziehungsliste der Hamburger Stadlotterie.

Notariell beglaubigte Auflage

**44,000**

daher

Haupt-Insertionsorgan Hamburgs.

Anzeigen kosten in Hamburg 25 Pfg., außerhalb 30 Pfg., kleiner Anzeiger 10 Pfg. die gespaltene Petit-Zelle. incl. Versicherung 50 Pfg. pro Monat (frei in's Haus). Durch die Post Quartal 1.80 Mark. Jeder Abonnent ist mit 1000 Mark gegen tödlichen Unfall versichert. Probe-Nummern nebst Versicherungs-Bedingungen gratis und franco.



**Nidel- Kaffee- u. Thee-Service,** verfilberte Tafel-Bestecke

empfiehlt billigst

8652

**Franz Flössner,** Wellstr. 6.

## Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.

### Weinhandlung

Friedrichstrasse 27 — Telephon 465 — Loge Plato

empfiehlt ihre

Rhein- und Moselweine

Bordeaux- und Südweine

Deutsche Schaumweine — Französische Champagner.

Preislisten stehen zu Diensten.

F 489

## Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

## Damen-Blousen.

Die letzten Neuheiten in Seide und Wolle empfehle

zu enorm billigen Weihnachtspreisen,

ebenso.

**Jupons, Reformbeinkleider, Ball-Echarpes, Fichus etc.**

**Ludwig Hess,** Webergasse 18.

8592

# Nationalliberaler Jugendverein

für Wiesbaden und Umgebung.

## Einladung!

Der unterzeichnete Vorstand bringt hiermit zur Kenntnis, daß in der Abt. Wiesbaden der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ nachstehende Veranstaltungen stattfinden, wozu unsere Mitglieder eingeladen sind und um recht zahlreiche Beteiligung ersucht werden:

- 1) Am **Donnerstag, den 8. Dezember, abends 6 Uhr**, im Euro-päischen Hof: Mitglieder-Versammlung. Bericht des Abteilungsvertreter Oberst **Vanselow** über die Hauptvorstandsitzung in Hannover am 28. Nov. 1904.
- 2) Am **Dienstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr**, im Kasino, Friedrichstraße 22: Öffentlicher Vortrag des Herrn Professor **Zimmerer** über die Bagdadbahn, mit Lichtbildern. Eintritt frei.
- 3) Am **Dienstag, den 20. Dezember, abends 6 Uhr**, im Euro-päischen Hof: Mitglieder-Versammlung. Referat u. Referent noch nicht bestimmt. Als Legitimation dienen die Mitgliedskarten. F 487

### Der Vorstand:

**Dr. F. Scholz**, Rechtsanwalt, **W. Haefner**, Kaufmann,  
1. Vorsitzender. **W. Brahm**, Architekt,  
Schriftführer.

## Wiesbadener Conservatorium

Rheinstrasse  
54.

Direktor  
**für Musik.** Arth. Michaelis.

Samstag, den 10. Dezember, abends 7 Uhr,  
im Saale des Conservatoriums, Rheinstrasse 54:

## 37. Vortrags-Übung

(Ober- und Mittelklassen).

Eintritt frei. Programme sind gratis im Bureau des Conservatoriums erhältlich. Dienstag, den 13. Dezember, abends 7 Uhr: II. Vorlesung über Richard Wagners Ring der Nibelungen. 3662

Ehrendiplom, Grosse goldene Medaille  
Ehrenzeichen der Gesellschaft vom Blauen Kreuz, Wien 1904.

# Tutulin

D. R. P.

ein einheitliches Pflanzeneiweiß ohne jedwede Beimischung. — Reineiweiß. — Geruch- und geschmacklos. — Ballt sich nicht. — Nährhafter wie Fleisch. — Leicht verdaulich. — Wird jeder Speise und jedem Getränk direkt zugesetzt ohne deren Geschmack zu beeinflussen. — Aerztlich empfohlen.

## Nervenstärkend

## Appetitanregend

## Kräftigend

Alleinvertrieb!

## Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

Zu haben in den Apotheken und pharmaceutischen Drogerien.  
Vertretung mit Depot: Herr **Fr. Krauss**, Saerobenstrasse 15, 3.

Da Unterzeichnete mit grossem Erfolge in ihrer Familie dieses **Tutulin-Präparat** benutzte, ist sie gerne bereit, schriftliche oder mündliche Auskunft über den hohen Werth des Tutulin zu erteilen.

Medizinische Urtheile und Anerkennungs-schreiben liegen vor.

Plombirte Beutel zu 125 Gramm kosten Mk. 2.50.

Wiesbaden, Götzenstrasse 13.

Frau E. Jankovic.

## Großer Weihnachts-Verkauf

zu ermäßigten Preisen in:



- Kinderkochherden mit gefahrlosen Patentbrennern,
- Kinder-Puppenhochgeschirre in hellblau u. grau Email, Nickel, Majolika,
- Kinder-Puppenmöbel in feinem weissen Eichen- u. Erlenhholz vom 10 Pf. an,
- Laubsäge-, Kerbschnitt-, Werkzeug- u. Lötthkasten, Laubsäge- u. Kerbschnittholz sehr billig,
- Laubsäge-Vorlagen, Kinder- u. Dilettantenhobelbänke, Dilettanten-Werkzeuge aller Art in größter Auswahl.

**Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15. Telephon 714.**

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Lieferant des Wiesbadener Beamten-Vereins.

## FrISChe FISChe! — Gute FISChe!

33  
Wellritzstr.  
33.  
Telephon  
2234.



Freitag  
auf  
dem  
Markte.

*Consume Fische!*  
Diese Woche:  
**Riesige Zufuhren! 4000 Pfund! Billige Preise!**

Offerire:

Feinsten



2-4-pfd. 35 Pf.  
mittel 30 „  
kleine 25 „

Extrafeine Holl. Angelschellfische 40-60 Pf.

Lebendfr.



nur 60 Pf.

Lebendfr. Blaufelchen nur 80 Pf.

Feinst. fetten Cabliau 30, im Ausschnitt 40-50 Pf.

Feinsten Seehecht 45, ohne Kopf und Gräten 60 Pf.

Rothfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50. Lachsforellen Mk. 1.20.

St. Heilbutt im Ausschnitt 80-100 Pf., Steinbutt (Turbot) 80 Pf., Rothzungen (Limandes) 60 Pf., Schollen 35-50 Pf., Merlan 30 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Bresem 30 Pf., Stinte 40 Pf., lebende Hechte, Karpfen etc. billigst.

Echte Monikend. Bratbücklinge Stück 10 Pf., Dtzd. Mk. 1.—

Feinster Lachsaufschnitt Pfd. Mk. 1.50, 1/4 Pfd. 40 Pf.

FrISChe SeemuscheIn 100 St. 50 Pf.

Feinste Sprotten per Pfd. 50 Pf., 3-Pfd.-Kiste Mk. 1.00.

Täglich frisch gebackene Fische.

Grösste Auswahl, grösster Umsatz, billigste Preise

in geräucherter und fr. marinierten Fischen.

Fischconserven, Caviar, Oelsardinen.

Aechten Nürnberger Ochsenmaulsalat.

Wirthe und Wiederverkäufer Engrospreise.

## Fremden-Verzeichnis.

Agiz. Gambier, Fr. Rent., London. — Bernstorff, Grafin, London.  
Hotel Biemer. Bridwell, Fr., London. — Meade, Fr. Rent., London. — Semper, Rent. m. Fr., Hamburg.  
Hotel Bender. Sell, 2 Fr., Herborn. — Sell, Ingen., Leipzig.  
Hotel Buchmann. Plötner, Kfm., Dresden.  
Einhorn. Möller, Kfm., Mannheim.  
Eisenbahn-Hotel. Markgraf, Kfm., Berlin. — Walther, Direkt., Königstein i. T. — Gerhardt, Fabr., Pforzheim.  
Englischer Hof. Willard, Kfm., Zürich.  
Erbsprinz. Wickeles, Kfm., Wien. — Laux, Kfm., Limburg. — Desserich, Eisenbahn-Assistent, Karlsruhe. — Gulbels, Fr., Elberfeld.  
Europäischer Hof. Becker, Kfm., Köln. — Goldschmidt, Kfm., Limburg. — Poppen, Kfm., Berlin.  
Friedrichshof. Ehrhardt, Apotheker, Freiburg. — Cypres, Kfm., Berlin.  
Dr. Gierlichs Kurhaus. Jacobi, Rittmeister s. D., Heidelberg.  
Grüner Wald. Netter, Kfm., Berlin. — Sesiani, Kfm., Köln. — Pfeifer, Kfm., Berlin. — Böttcher, Kfm., Buchholz. — Möner, Graf, Koblenz. — Meyer, Kfm., Brüssel. — Gütermann, Kfm., Frankfurt. — Colter, Kfm., Berlin. — Hofschulte, Kfm., Lennep. — Beyer, Kfm., Zollhaus. — Weisser, Kfm., Chemnitz. — Klippstein, Kfm., Frankfurt. — Henlein, Kfm., Köln. — Weißmüller, Kfm., Köln. — v. Scheven, Kfm., Bielefeld. — Müller, Rent., Köln. — Herzberg, Kfm., Berlin. — Pause, Ingen., Wetzlar. — Salender, Kfm., Berlin.  
Hoppel. Walter, Kfm., Hannover. — Schmidt, Kfm., Darmstadt. — Köhler, Kfm., Frankfurt. — Goebel, Kfm., Köln.

Hotel Hohenzollern. Schmitt, Architekt, Freiburg i. B. — Dieller, Architekt, Freiburg i. B. — Jollos, Dr., Petersburg.  
Vier Jahreszeiten. Kröyer, Maler, Kopenhagen. — Brasseur, Rent., Luxemburg. — Roggen, Fr. Rent. u. Fr., Boppard.  
Kaiserhof. v. Hoffmann, Hofrat, Dr. med., Baden-Baden.  
Mehler. Schäferle, Rent. m. Fr., Stromberg. — v. Briesen, Hauptm. z. D., Kolmar. — Schwerk, Hauptm. u. Brigade-Adjutant, Trier. — Schmidt, Leut., Metz. — Poppe, Leut., Metz.  
Metropole u. Monopol. Hagenborn, Baron, Haag. — Freundlich, Hamburg. — Hollmann, Andernach. — Nahm, Kfm. m. Fr., Kentucky. — Friedländer, Berlin.  
Hotel Nassau. Coltart, Rent., Montreal. — v. Treskow, Baron, Dahlwitz. — May, Rent., London.  
Zur guten Quelle. Rommerskirchen, M.-Gladbach. — Mackloff, Kfm., Langenscheidt.  
Quisisana. Vaupel, Fr., Wanfried. — Hallgarten, Fr. Rent., New York. — Wirth, Kfm., Berlin. — Kahle, Fabrikbes. m. Fr., Würzburg.  
Reichspost. Wenzel, m. Fr., Haldesheim. — Teifel, Kfm., Hamburg. — v. Oertzen, Gutsbes., Zehlendorf.  
Rhein-Hotel. Renser, Kfm., Frankfurt. — Schott, Oberstleut., München.  
Römerbad. Dorweiler, Kfm., Boppard.  
Hotel Ross. Dahmen, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — van der Zypen, Komm.-Rat m. Fr., Köln. — Schlieper, Kfm. m. Fr., Elberfeld.  
Schweinsberg. Grabowsky, Kfm., Köln. — Immanuel, Kfm., Aachen. — Kaufmann, Kfm., Mannheim.

Weißes Roß. Hild, Fr., Bad Soden.  
Tannhäuser. Schiffelmann, Kfm., Herborn. — Tanke, Kfm., Köln. — Schulmeister, Kfm., Bensberg. — Vogetley, Kfm., Alsfeld. — Diegel, Kfm., Alsfeld. — Platdasch, Ingen., Frankfurt. — Roß, Kfm., Köln. — Mattheus, Fr., Münden. — Klockmeyer, Kfm., Münden.  
Tannus-Hotel. Aus dem Winkel, Kfm., Dresden. — Dernauf, Kfm., Frankfurt. — Lüdike, Frankfurt. — Bock, Kfm., Gießen.  
Viktoria-Hotel und Badhaus. Peters, Kfm., London. — Caesar, Ober-Reg.-Rat, Altona. — v. Beulwitz, Fr., Mariahütte. — v. Beulwitz, Fr., Mariahütte.  
Vogel. Arend, Kfm., Münster i. W. — Hoffmann, Kfm., Berlin. — Nelli, Kfm., M.-Gladbach.  
Weins. Baltzer, Kfm., Diez. — Moeller, Dr. med., Rothenburg. — Heuser, Kfm., Concepcion (Chile). — Eckhardt, Straßens- bach. — Erck, Kfm., Concepcion (Chile). — Fröhe, Guts- pächter, Waldmannshausen.

### In Privathäusern:

Pension d'Andrea. Weinreben, Fr. Apotheker, Frankfurt. — Gigot, Fabr. m. Fr., Frankfurt. — Schmidt, Kfm., Hangelar.  
Pension Credé. Osterwald, Fr. Hauptm., Frankfurt.  
Elisabethenstraße 10. Stieda, Fr., Riga.  
Pension Margareta. Ebeling, Fr. Rent., Chicago.  
Pension Schupp. Hoppe, Fr., Berlin.  
Pension Simson. Abraham, Ingen., Frankfurt.  
Tannusstraße 41. Boettcher, Zivil-Ingenieur, Berlin.  
Pension Wilda u. Dembek. Denöell, Fr. m. Kind u. Bed., Brüssel.

Im eigenen Interesse meiner werthen Kundschaft bitte ich, die

# Wäsche-Bestellungen für Weihnachten,

besonders Aufträge in Taschentüchern mit Monogramm-Stickerei, frühzeitig zu ertheilen, zumal jetzt grösste Auswahl und prompte Bedienung sicher.

8305

Webergasse 30, **Theodor Werner**, Ecke Langgasse.  
Leinen- und Wäsche-Haus.

## Streng reelle Weihnachts- Artikel,

zu jeder Zeit geliefert ohne die sogenannten Ausnahmetage.

- Grosse neue Mandeln . . . Pfd. — 90
- bittere . . . . . — 95
- Gerieb. Cocoskerne . . . . . — 50
- Neue Haselnusskerne . . . . . — 65
- Neues Cora. Citronat . . . . . — 70
- Orangot . . . . . — 70
- Extragr. ital. Haselnüsse . . . . . — 35
- franz. Walnüsse . . . . . — 35
- Neue Parandisse . . . . . — 70
- Rosinen . . . Pfd. 40, 60 u. 70 Pf.
- Corinthen . . . . . 80, 60 u. 70 Pf.
- Sultaninen . . . . . 50, 60 u. 80 Pf.
- beste Tafelrosinen . . . Pfd. 1.—
- Krachmandeln . . . . . 1.—
- Feinste Tafelzucker in Kiste . . . — 65
- oder lose . . . . . — 70
- Neue Feigen . . . . . — 25
- Delic.-Tafelzucker . . . . . — 70
- Datteln in Sch. v. 500 gr. — 70
- Orangen Dutzend Mk. — 60, — 75
- Mandarinen . . . . . Mk. 1.—
- Candirte Früchte, assort. . . . Pfd. 2.—
- Reine Vanille-Chocolade . . . . . 1.—
- Bittere Chocolade . . . . . 2.—
- Est. Confectmehl . . . . . 10 1.80
- Griessaffinade bei 5 Pfund à 24 Pf.
- Puderraffinade . . . . . 5 32
- Palmin . . . . . Dose, 2 Pfd., 1.20
- Grösste Messina-Citronen 12 St. 70 u. 85 Pf.
- Vanille in Stangen 15, 20, 30 und 45 Pf.
- Vanillin Pack 10 Pf., 10 Päckchen 90 Pf.
- Rosenwasser, Potinsche, Hirschhornsalz, Ammonium, Backoblaten, Streuzucker.

### Weihnachtslichte.

### Weihnachts-Punsch.

- Vorz. Burgunder-Punsch . . . . . Mk. 2.50
  - Ananas . . . . . 2.50
  - Rum . . . . . 2.50
- aus garantiert echten Spirituosen bereitet.

**Wilh. Heinr. Birck,**

Ecke Adelheid- u. Oranienstr.  
Bezirks-Fernsprecher 216. 3674

## Frankfurter Neueste Nachrichten.

Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung.  
Unabhängiges Organ für Jedermann.

Monatlicher Abonnementspreis: 40 Pfennig, mit „Frankfurter Humoristische Blätter“ 50 Pfennig, bei allen Postanstalten.

Auflage: 46,000 Exemplare.

Große Verbreitung in der Stadt Frankfurt a. M. und in den bedeutenden Industrieorten Offenbach, Hanau, Höchst, Griesheim, Friedenheim u. in den belebten Taunus- und Spessartgebieten, sowie in der weiten, dichtbesiedelten Umgebung (Meinungsbezirke Wiesbaden und Kassel, Großherzogthum Hessen, Rheingau, Nordhessen und Nordbaden).

### Vorzügliches Insertionsorgan!

Anzeigenpreise:

25 Pf. die 8-gesp. Inseratzeile. 50 Pf. die 4-gesp. Reklamezeile.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Probe-Nummern und Inseraten-Offerte gratis und franco.

### Gefälligst lesen!

Wer neben seiner Zeitung den

## VOLEUR ILLUSTRÉ

ein vornehmes, von Emile de Girardin gegründetes Pariser illustriertes Unterhaltungsblatt

gratis zu beziehen

wünscht, der bestelle bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

## LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ).

Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr nur Mk. 2.80 und erhalten deren Abonnenten den **Voleur illustré**

vollständig kostenfrei

geliefert.

Alle diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen — und dies tut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hôtels, Lesezirkel u. s. w. werden mit Freuden von dieser außerordentlich günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probe-Nummern von beiden Journalen auf Wunsch gratis zur Verfügung. Man verlange solche von der

Expedition der **Gazette de Lorraine** (Journal de Metz) in Metz.

**Gelegenheitskauf!**  
Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt:  
**Japan-Wandschirme**  
von Mk. 9.— bis 30 Mk.  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Museumstrasse, Ecke Delaspoestrasse.  
Bis Weihnachten auch Sonntags bis 8 Uhr Abends geöffnet. 3669  
Tägl. frische Eier abgaa. Berberstr. 8, 2 L.  
Stockfisch, täglich frisch gewässert.  
Glenboeckstraße 6, Freitag auf dem Markt.



**Plakate:**  
Wohnung  
zu vermieten  
auch aufgezogen  
vorrätig in der  
**L. Schellenberg'schen**  
Hofbuchdruckerei  
Langgasse 27.

Villa mit Garten an der Humboldtstrasse.  
" " " " Beethovenstrasse.  
" " " " Nerothal.  
" " " " Lanzstrasse.  
Preise von 85—150,000 Mk., sogleich beziehbar zu verk. **P. G. Rück**, Adolfsstrasse 1.  
15,000 Mk. an zweiter Stelle auszuliefern.  
**P. G. Rück**, Adolfsstrasse 1.

**Kleineres Colonialwaarengeschäft**  
preiswerth zu verkaufen. Auch für junge Anfänger sehr geeignet. Offerten unter **N. 450** an den Taubl.-Verlag.

Zwei Dom-Jackies b. s. v. Hietoring 10, 2 r.  
Ein noch fast neuer Valetot mit Wollfutter b. zu verk. **Langgasse 54**, S. 1 r.

**Schneider** empf. sich im Ausbessern, Reinig. u. Säg. **W. Hutzbach**, Seerobenstr. 11, Rib. 3.  
In welchem Tanzkursus könnte junger Herr noch teilnehmen, ev. auch Privat? Off. unt. **N. 449** an den Taubl.-Verlag.

Ein Kind wird von kinderlosem Ehepaar gegen einmalige Vergütung als Eigenes angenommen. Off. unt. **P. 449** an den Taubl.-Verlag.

**Moritzstraße 43**, 3 Stod., schön möbl. Kanarje mit 1 oder 2 Betten zu vermieten.

Schönes möbl. Zimmer, Bel.-Et., in schöner Lage, mit 1 od. 2 Betten mit od. ohne Pension zu v. Off. u. **C. 439** an den Taubl.-Verlag erbeten.

**Zum 1. April 1905**  
Wohnung von 6—7 Zimmern und reichlichem Zubehö zu mieten gesucht. Off. unter **D. 450** an den Taubl.-Verlag.

# Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 19 folgenden:

- |   |  |  |   |  |
|---|--|--|---|--|
| <b>Adolfstraße:</b><br>Wehnert, Adolfsstr. 8;<br>Krupp, Friedrichstr. 7.            | <b>Feldstraße:</b><br>Schmidt, Bahnhofstr. 15;<br>Gieh, Webergasse 21.               | <b>Jahnstraße:</b><br>Gammes, Kaiserstr. 17.   | <b>Hengasse:</b><br>Wichels, Elisabethenstr. 19;<br>Ludwig (Köln. Konjum.-Gesch.),<br>Rathhausstr. 8a.  | <b>Sackgasse:</b><br>Zindorf, Kirchgasse 18.   |
| <b>Armenruhstraße:</b><br>Gintemann, Armenruhstr. 14;<br>Winkler, Ecke Rathhausstr. | <b>Frankfurterstraße:</b><br>Fritz, Frankfurterstr. 17.                              | <b>Kaiserstraße:</b><br>Gammes, Kaiserstr. 17;<br>Mahr, Kaiserstr. 63.   | <b>Obergasse:</b><br>Krämer, Schloßstr. 27.   | <b>Schloßstraße:</b><br>Krämer, Schloßstr. 27.   |
| <b>Bahnhofstraße:</b><br>Schmidt, Bahnhofstr. 15.                                   | <b>Friedrichstraße:</b><br>Krupp, Friedrichstr. 7;<br>Linden Wwe., Friedrichstr. 10. | <b>Kirchgasse:</b><br>Zindorf, Kirchgasse 18.  | <b>Rathhausstraße:</b><br>Weil, Ecke Mainzerstr.;<br>Ludwig (Köln. Konjum.-Gesch.),<br>Rathhausstr. 8a; | <b>Schulstraße:</b><br>Gammes, Kaiserstr. 17.  |
| <b>Burggasse:</b><br>Reichhöfer Wwe.,<br>Wiesbadenerstr. 84.                        | <b>Gartenstraße:</b><br>Mahr, Kaiserstr. 63.   | <b>Krausgasse:</b><br>Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;<br>Wehnert, Adolfsstr. 8.   | <b>Rathhausstraße:</b><br>Müller, Rathhausstr. 78.  | <b>Wiesbadenerstraße:</b><br>Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;<br>Reichhöfer Wwe.,<br>Wiesbadenerstr. 84. |
| <b>Elisabethenstraße:</b><br>Wichels, Elisabethenstr. 19.                           | <b>Gangasse:</b><br>Schmidt, Bahnhofstr. 15;<br>Gieh, Webergasse 21.                 | <b>Mainzerstraße:</b><br>Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;<br>Krämer, Schloßstr. 27;<br>Linden Wwe., Friedrichstr. 10;<br>Weil, Ecke Rathhausstr. | <b>Rheinstraße:</b><br>Radner, Rheinstr. 10;<br>Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.                            |  |
|   | <b>Heppenhaimerstraße:</b><br>Fritz, Frankfurterstr. 17.                             |  |   |  |

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.



# J. Bacharach



4 Webergasse 4.

# Seiden-Stoffe.

Schwarz — Farbig — Weiss.

Reinseid. schwarze glatte u. gemusterte Seide  
Robe **14 Meter** 28 Mk.

## Seiden-Coupons

für Blusen und Roben unvergleichlich preiswert ausgelegt.

**Shampooiren**  
Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,  
im Abonnement 1/2 Dtzd. Karton Mk. 4.50.  
**H. Giersch,** Goldgasse 18.  
Schneider macht Kleinstück mit  
Dermannstraße 18, Etb. 2 Et. 1.

**Zwei große Läden**  
in bester Geschäftslage, neu ein-  
gerichtet, per 1. Januar zu  
verm. Näh. Rheinstraße 43.

**Braves zuverlässiges Alleinmädchen,**  
welches in Küche und Hausarbeiten recht be-  
wandert, zu kleiner Familie gesucht. Franz-Abt-  
straße 6, P. Vorsucht. Nachm. v. 2-3 Uhr.

**Junges Mädchen** aus gut. Fam.,  
welches 8 J. die Damenschneiderei  
erl. u. einen Zuschneider, durchmachte, sucht zum  
1. Jan. 05 Stell. in Gesch. N. Sedanpl. 8, 11.

**Tücht. repräsentabler Provisionsreisender**  
für Wein und Champagner gesucht. Gest. Off.  
unter F. 450 an den Taubl.-Verlag.

**Sehr studifundiger, schreibgewandter Mann**  
gesucht. Offert. u. C. n. 26 Hauptpostlagernd.

**Junger Kaufmann,** ev.  
sucht z. 15. Jan. 05  
Stellung, am liebsten auf Comptoir einer Buch-  
druckerei unter bescheid. Ansprüchen. In Bezug.  
Gest. Offerten u. J. 449 an d. Taubl.-Verl. erb.

**Fuhrmann** per sofort gesucht  
Emmerstraße 41.

**Verloren**  
ein schwarzes Ledertäschchen mit einem Hörrohr,  
Boragnette, ein Wertbrief; abzugeben gegen 30 Pf.  
**Belohnung** bei Rechtsanwält **Lauff,** Wies-  
baden, Neugasse.

**Zwischen** verlor ein Dohheimerstr. 32, 3 1.  
Bitte abzugeben. ara. Belohn. Dohheimerstr. 32, 3 1.

**Verloren.**  
Gestern Nachmittag in der oberen Rheinstraße  
1 schwarzer Damendolch verloren. Bitte den-  
selben ara. gute Belohnung Beltristr. 28, 1, abgeben.

**Verloren** schwarzes  
Epikentuch von Herberstraße  
Gortelstraße bis Gdr. Moritzstraße. Abg. gegen  
Belohnung Herberstraße 15, Wart.

**Heirat.**  
Dilling, Brunet., über mittelgr., schl., 23 J., o.,  
schöne dunkl. Aug., intellig., v. edl. Sinn und  
Herzensbild., präpariert f. aut. v. tabell. Vers-  
gangen., w., da in dienend. Stell. u. es ihr  
somit an pass. Herrenbekanntsch. f. m. D., gleichv.,  
welch. Alt., n. in f. gut. Stell. u. gut. Charakt.,  
zw. Heirat in Corcey. 4. tret. N. wirkl. ernstgem.  
Briefe bitte an m. selbst. T. G., 32 rue  
Marlaimont Brüssel. P 150

**Solider Mann,**  
26 J., v. angenehm. Aussehen, sucht sich mit e.  
Dienstmädchen m. etwas Verdienen zu verheiraten.  
Ernstgem. Offert. u. n. 449 an d. Taubl.-Verl.

**Wiesbad. Arbeiter-Verein.**  
Unsere Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Mitglied, Herr  
**Josef Dieß**  
am 6. Dezember gestorben ist.  
Die Beerdigung findet Freitag,  
Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbe-  
hause, Bleichstraße 35, aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Theilnahme an unserem schweren Ver-  
luste sprechen wir auf diesem Wege  
unsern wärmsten Dank aus.  
Landessecretär **Wendel**  
und Frau.

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern**  
Geboren. 4. Dez.: dem Kaufmann Cesar Bruder  
e. T. 6. Dez.: dem Schreinergehilfen August  
Schwenk e. S. Paul; dem Polamentiergehilfen  
Josef Schmitt e. T. Franziska Anno. 7. Dez.:  
dem Fuhrmann Karl Silesbacher e. T., Elisabeth  
Frieda.  
Aufgeboten. Geschäftsreisender Karl Hermann  
Dachle hier mit Martha Anna Maria  
Krüger zu Weihenfeld. Borarbeiter George Koch  
hier mit Frieda Kerger hier. Tagelöhner Wilhelm  
Koller hier mit Elise Weidinger hier. Wirt-  
schafter Louis Wilhelm Stomion zu Adeln mit  
Anna Maria Schmidt daselbst.  
Gestorben. 5. Dez.: Elisabeth, geb. Bremser,  
Wittwe des Postillons Johann Kopp, 68 J.;  
Henriette, geb. Eb., Ehefrau des Streckenarbeiters  
Valentin Bruchhäuser, 30 J. 6. Dez.: Luise,  
geb. Koffel, Ehefrau des Maurers Ludwig Jahn  
aus Dohheim, 33 J.; Wilhelm, S. des Schreiner-  
gehilfen Karl Daus, 2 J.; Karl, Kammerherz  
Landrat Georg von Brandis, 57 J.; Friedrich  
S. des Architekten August Hory, 2 J.

**Als Weihnachts-Geschenk**  
für ältere Damen.  
Grosse Auswahl  
in Theater- und  
Gesellschafts-  
Coiffuren,  
sowie  
Spitzen-  
Kübchen  
zu allen Preisen.

**Zu bedeutend**  
reduzierten  
Preisen.  
Garnirte  
Damen-Hüte.  
Spezialität:  
Eleg. gutsitz.  
Capothüte  
von 10-20 Mk.  
Boas, Kragen,  
Schleifen etc.

**Trauer-Magazin:**  
Trauerhüte, Schleier, Coiffuren,  
Hofschnitten, Trauerschmuck, Armfloren etc.  
empfiehlt bei Bedarf  
**A. Rheinländer,**  
Ecke Rhein- und Wilhelmstrasse.